

Sonnabend, den 1. November, abends.

1890.

Bezugspreis:

Für Dresden vierteljährlich 2 M. 50 Pf., bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 M.; außerhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelsatzung hinzu.
Klassene Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgebühren:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz entspr. Aufschlag.

Erscheinens:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Dresden, 1. November. Se. Majestät der König haben dem Landgerichtsrath Robert Adolf Roscher in Chemnitz die nachgeholte Entlastung aus dem Staatsdienste unter Beloßung seines Titels und Ranges zu bewilligen Allergnädigst geruht.

Dresden, 1. November. Se. Majestät der König haben dem Amtsgerichtsrath Gustav Adolf Wunckel in Dresden den Charakter als Oberamtsrichter beizulegen und den Amtsrichter Karl Julius Beißig in Annaberg zum Landgerichtsrath bei dem Landgericht Chemnitz zu ernennen Allergnädigst geruht.

Dresden, 1. November. Se. Majestät der König haben die Verleihung des Amtsrichters Dr. Arthur Kind in Dresden an das Amtsgericht Leipzig und des Amtsrichters Dr. Arthur von Petrikowski in Leipzig an das Amtsgericht Dresden zu genehmigen Allergnädigst geruht.

Se. Majestät der König haben dem bei der Generaldirektion der Königlich musikalischen Kapelle und des Hoftheaters angestellten Sekretär und Dramaturg Dr. jur. Franz Kappel-Gillfeld den Titel „Intendant“ mit dem Ränge in der vierten Klasse der Rangordnung Allergnädigst zu verleihen geruht.

Dresden, 21. October. Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Kämmerer an der St. Mathäuskirche zu Leipzig Johann Paul Kaiser den ihm von Se. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen verliehenen Nordstern-Orden annehme und trage.

Se. Majestät der König haben dem Hofsärmter Melchior zu Großhöditz das Albrechtskreuz zu verleihen Allergnädigst geruht.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 1. November. (Tel. d. Dresden-Journ.) Der Herman, betreffend den Bau der Bahnlinie Saloniki-Monastir, ist nunmehr dem die Gruppe der deutschen Bank vertretenden Hrn. Kaulla übergeben worden.

Sansibar, 1. November. (Tel. d. Dresden-Journ.) Nach einer Meldung des „Neutreteren Tel.-Bur.“ ist die englische Wituexpedition bereit. Witu wurde vollständig zerstört. Auf Seiten der Engländer wurden vier Leute verwundet, von den Feinden mehr als 50 getötet und eine weitere Anzahl verwundet.

Dresden, 1. November.

Der Ministerwechsel in Griechenland.

In Griechenland haben vor einigen Tagen die Wahlen zur Dämmung stattgefunden. Das Ergebnis derselben ließ darauf hinaus, daß die Opposition eine erhebliche Mehrheit erlangte, und die Folge dieses Ausgangs war, daß das Kabinett Trifupis seine Entlastung erreichte und der Führer der Opposition, Delianos, vom Könige mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt wurde. Griechenland ist ein nach streng konstitutionellen Regeln regierter Staat. Verfügt die Regierung in der Kammer nicht mehr über die unbedingte Mehrheit, erklärt sich die Volksvertretung gegen irgend eine von dem Ministerium vorgeschlagene Maßregel, so ist daselbe genötigt zurückzutreten und seinen Gegnern das Feld zu räumen. Diesem Geschick konnte daher auch das Kabinett Trifupis nicht entgehen, obgleich dasselbe — ein in Griechenland unerhörter Fall — vier Jahre am Ruder

gewesen ist und sich während dieser Zeit um die Hebung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Landes sehr große Verdienste erworben hat. Als Trifupis am 21. Mai 1886 die Leitung der Geschäfte übernahm, befanden sich die Finanzen des Landes in einem trostlosen Zustande. Griechenland war durch die ostrumelische Revolution in die gleiche Auseinandersetzung geraten, wie Serbien; auch die Hellenen verlangten als Ausgleich für die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien eine Gebietserweiterung und zwar gingen ihre Ansprüche auf Macedonia und besonders auf Albanien, jenes von den wilden Armanenstämmen bewohnte Gebirgsland, dessen Bewohner die erbitterten Feinde der Türken sind. Um seinen Forderungen zugleich den nötigen Nachdruck zu geben, machte Griechenland alle seine Streitkräfte mobil und hielt dieselben monatelang unter Waffen. Die Pforte lehnte indes jedes Zugeständnis ab und als die mit großen Kosten und sehr mühsam zusammengesetzte griechische Armee Wien machte, die türkische Grenze zu überschreiten, kam es zu Zusammenstößen. Der europäischen Diplomatie, welche einen neuen Bond auf der Balkanhalbinsel um jeden Preis verhindern wollte, machten diese Vorgänge schwere Sorgen; die Gesandten der Mächte suchten zwischen beiden Teilen zu vermitteln und Griechenland zur Abrechnung zu bewegen. Alle ihre Bemühungen aber blieben nicht nur erfolglos, das Ministerium Delianos, welches damals am Ruder war, ließ sich zu guterletzt sogar noch hinreissen, eine Aktion zur See gegen die Pforte zu unternehmen. Das schlug dem Joch des Boden aus; die europäischen Mächte hielten an Griechenland die bestimmt Forderung, keine Armee und Flotte zu demobilisieren und sich jeder weiteren Feindbegleitung gegen die Pforte zu enthalten, und als auch dieses nicht half, sandten sie eine Kriegsflotte nach dem ägäischen Meer, welche die griechische Regierung nach einer regelrechten Blockade der ganzen griechischen Küste und des Piräus zwang, sich dem Willen Europas zu beugen.

Die Folge dieser „Riedelräge“ war der Rücktritt des Kabinetts Delianos und die Bildung des Kabinetts Trifupis, nachdem vorher das Zwischenministerium Balvis ganz kurze Zeit die Geschäfte geführt und die Abrechnung der mobilisierten hellenischen Armee angeordnet hatte. Das neue Kabinett stand bei seinem Amtsantritt vor einer schwierigen Aufgabe. Delianos hatte, um die Kosten der Rüstungen bestreiten zu können, eine für die Verhältnisse des Landes sehr bedeutende Anleihe aufnehmen müssen, welche das Staatsbudget aus schweren Belastungen. Dem Kabinett Trifupis lag es ob, um das Land vor einer Finanzkatastrophe zu bewahren, die Mittel zur Deckung der Zinsen dieser Schulden zu beschaffen und das Staatsbudget wieder auf sichere Grundlagen zu stellen. Eine derartige Aufgabe ist in einem Lande wie Griechenland, dessen Hilfsquellen nur äußerst beschränkt sind, natürlich doppelt schwierig; aber mit großem Geschick mußte sich das neue Ministerium ihrer zu entledigen und wieder Ordnung in den Staatshaushalt zu bringen. Bei seinem Rücktritt hinterließ das Kabinett Trifupis leider geordnete Finanzen und auch auf wirtschaftlichem Felde hat es während seiner vierjährigen Amtszeit Tüchtiges geleistet. Es wurden hunderte von Kilometern Thaustein in dem bis dahin wild- und wegeloßen Land gebaut und auch der Bau von Eisenbahnen in Angriff genommen, die in wichtigen Teilstücken bereits fertig gestellt. Griechenland mit dem übrigen Europa verbinden sollen. Zur Errreichung dieser Resultate war es freilich nötig, die Steuerschraube etwas stärker anzuziehen und dem Volke Lasten aufzuerlegen, die es früher nicht gewann hatte und hierin liegt mit einer der Veranlassungen, welche den Sturz des Kabinetts herbeiführten. Hohe Steuern zahlen zu müssen, ist noch niemals und nirgends einem Volke

angenehm gewesen, diesen alten Erfahrungssatz wußten die Gegner des Kabinetts sehr geschickt gegen dasselbe auszubauen.

Es war dies freilich nicht die einzige der Ursachen, welche bei dem Sturz des Kabinetts Trifupis mitwirkten, die in erster Linie ausschlaggebende Veranlassung ist zweifellos in Gründen der auswärtigen Politik zu suchen. Von der Opposition war während des Wahlkampfes vor allem der türkische Kirchenstreit zu leidenschaftlichen Aufzeigungen der Wählerschaft benutzt worden, die zwar formell gegen die Pforte gerichtet waren, in Wahrheit aber dem Ministerium Trifupis galten, und einer Spekulation auf den nationalen Chauvinismus in Griechenland noch nie der Erfolg gefehlt. Ebenso hatten die Erfolge der osmanischen Regierung in der kretischen Frage der Opposition eine weitere willkommene Gelegenheit gegeben, das griechische Nationalbewußtsein aufzustacheln und dem Kabinett den Boden unter den Füßen zu unterwöhlen. Vergebens versuchte der Ministerpräsident durch Auseinandisse an den Panhellenismus den Angriffen der Gegner die Spire abzudrehen. Die Wählerschaft trat auf die Seite der legitimen und wählte ein Parlament, das zu zwei Dritteln aus Oppositionsmitgliedern bestand.

Was die Wirkungen des Ministerwechsels betrifft, so läßt sich kaum annehmen, daß derselbe die innerpolitische Lage des hellenischen Königreichs oder dessen auswärtige Politik wesentlich ändern wird. Delianos ist zwar ein ausgesprochener Feind der Türkei, der jede sich ihm bietende Gelegenheit benutzt, um einen neuen Angriff gegen dieselbe zu richten, aber er ist doch viel zu klug, um überreite Schritte zu thun und Griechenland von neuem den schwersten Gefahren auszusetzen. Ein Wiederaufleben der abenteuerlichen Politik von 1886 dürfte daher kaum zu befürchten sein.

Tagesgeschichte.

Dresden, 27. October. Ihre Majestäten der König und die Königin empfingen gestern vormittag 11 Uhr in der königlichen Villa zu Streichen den Kardinal-Fürstbischof von Prag, Graf Schönborn.

Dresden, 1. November. Das heute eingegangene 20. Stück des Reichsgesetzblattes enthält als einzigen Gegenstand: Nr. 1919) Hochstiftliches Erlass vom 15. Oktober 1890, betreffend die Abänderung der Institution vom 30. August 1887 zur Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewohnte Stadt im Frieden vom 13. Februar 1875 und der dazu eingegangenen Abändernden Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Juni 1887.

* Berlin, 31. October. Bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin fand gestern nachmittag eine größere Frühstückstafel zu Ehren Se. Majestät des Königs der Belgier statt, an der auch Hochstiftliches Geholge und Ehrendienst, sowie der Königl. belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Greindl, Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich nebst Begleitung teilnahmen, und zudem außerdem auch noch der Staatssekretär, Fehl v. Warthausen, der Reichskommissar Major v. Bismann, Dr. Karl Peters und die geh. Legationsräte Dr. Kreyer und Dr. Lindau mit Einladungen bekehrt worden waren. Am Nachmittag um 44 Uhr unternahm der Kaiser mit seinem hohen Gäste eine Spazierfahrt in die Umgegend von Potsdam, besuchte auch die Garnisonkirche zu Potsdam und nahm daselbst das Innere der Kirche und das Grabgewölbe Friedrichs des Großen eingehend in Augenschein. Darauf sahten die Majestäten ihre Spazierfahrt über den Pfingstberg und dessen Umgegend fort. Um 46 Uhr

sah der Kaiser mit dem Könige der Belgier mittelst Sonderzuges von Potsdam nach Berlin. Zu Ehren des erlauchten hohen Guests war auf dem Perron des hiesigen Potsdamer Bahnhofs eine Ehrenwoche vom Garde Fußartillerie-Regiment aufgestellt, welche die Majestäten dann nach ihrem Empfang besichtigten. Hierauf begaben sich beide Majestäten gemeinsam vom Bahnhof aus zu Ihrer Majestät der Kaiserin Frieder, um daselbst an der Familietafel teil zu nehmen, die nur im allerengsten Familienkreise stattfand. Nach Aufzehrung der Tafel begleitete der Kaiser den König der Belgier nach dem Königl. Schloß und nach kurzem Aufenthalt daselbst von dort unter Esse einer Abteilung vom Garde Ulanen-Regiment nach dem königlichen Opernhaus, um daselbst mit den anderen hohen Herrschaften der Galavorstellung beizuwohnen. Nach dem Schluß der Vorstellung sahnen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mittelst Sonderzuges um 12 Uhr nach Potsdam bezw. nach Station Wildpark zurück. Se. Maj. der König der Belgier verabschiedete sich bei Se. Majestät dem Kaiser gleich nach erfolgter Ankunft in Potsdam und fuhr noch dem königlichen Stadtschloß, während der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich nach dem Neuen Palais weiterfuhr. Heute Vormittag um 10 Uhr begab sich der Kaiser vom Neuen Palais zu Wogen nach Potsdam und stellte dort dem Könige der Belgier im Schloß einen Besuch ab. Demnächst unternahmen beide Majestäten wieder eine gemeinsame Spazierfahrt und besuchten das Kino des Offizierkorps vom Leibgarde-Ulanen-Regiment und demnächst auch noch die Kaserne des Ersten Garderegiments z. F. Um 11½ Uhr fand dann im Lustgarten zu Potsdam vor dem Könige der Belgier eine Paraderüstung eines kombinierten Bataillons des 1. Garderegiments z. F. statt, bei dem außer dem Kaiser auch die königlichen Prinzen auftreten waren. Unmittelbar darauf fand im Lustgarten zu Potsdam eine Parade der Potsdamer Garnison statt. — Später entsprach der Kaiser mit dem Könige der Belgier einer Einladung des Offizierkorps des 1. Garderegiments z. F. zur Frühstückstafel nach dem Regimentsbause.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Victoria hat an den Magistrat von Berlin das folgende Dankes-Schreiben gelangen lassen:

„Ich sage dem Magistrat zu Berlin Weinen anstrengten daß für die Wit. Seine Majestät die Kaiserin Augusta Victoria ausgesprochenen Glückwünsche der Liebe und Treue für das königliche Haus. Wenn der Magistrat der Werke drücklicher Liebe und Gemessenheit gedenkt, durch welche die öffentliche Sicherheit und leiblicher Nutzen vor allem in unserer Reichshauptstadt zu fördern bestrebt gewesen ist, so auch Ich habe der zahlreichen Bürger unserer Stadt und besonders auch des Magistrates dankbar gedenken, durch deren thathaftige Unterstützung es möglich wurde, Kirchenbauten und die Begründung kleinerer Gemeinden zu beginnen, unter der armen Bevölkerung Dienstleistungen zu unentbehrlichen Menschenunterstützung zu errichten, sowie bei allen Behördeln und in allen Kreisen den Ein und den Wunsch zur Rethilfe anzuregen. Soes Segen wird auch in Zukunft diese Arbeit um so mehr gelingen, je mehr es gelingt, auf den Grundzügen der christlichen Menschenliebe alle Kreise und Parteien zu einer gemeinsamen Arbeit zu vereinen; und Ich spreche die Hoffnung aus, daß Ich hierbei mit Ihnen auch jenseitig auf die Weisheit des Magistrates rechnen kann.“

Neues Palais, den 29. October 1890.
Kaiserin Augusta Victoria,
Königin.“

— Se. Majestät der König der Belgier hat sich heute nachmittag von den Kaiserlichen Majestäten wieder verabschiedet und Potsdam verlassen, um von der Wildparthaus aus um 3 Uhr mittelst Sonderzuges über Braunschweig und Soest zunächst nach Köln zu reisen, bis wohin die zum Ehrendienst kommandierten Herren ihm das Geleit geben. Die Ankunft in Köln erfolgte heute abend gegen 12 Uhr. Von dort aus reiste der König dann unmittelbar nach Brüssel weiter.

Kunst und Wissenschaft.

Welche von beiden?

Novelle von Adolf Stern.

(Fortsetzung.)

nicht mit auf ihr Zimmer kommen wolle, gab sie scheinbar ruhig zur Antwort, daß sie lieber hier oder unter den Bäumen des Hofs die Rückkehr von Fräulein Adenboven erwartete mögliche. Wie eine unübersehbare Mahnung, wie das Eingreifen einer höhern Gewalt schien es ihr, daß sie eben jetzt, wo ihr der glücklich erlösende Gedanke gekommen war, allein gelassen wurde. Sie konnte jetzt nur an das Nachteiden, blitschnell und ehe die beiden älteren Damen noch im Haussgang verschwunden waren, stand ihr Plan vor ihren Augen. Sie mußte, da sie ohne Hut war, ihr schwarzes Schleierstück um das Haupt legen, wie die Italienerinnen, mußte die wenigen Schritte bis zum Tritone zurücklegen und dort einen Wagen vor der Porta Paolo und bis zur Vigne der Cecca nehmen.

Erika als Erika dem plötzlichen und geheimnisvollen Antriebe ihres Herzens schon gefolgt, als sie aus dem Hause und der Via di San Basilio geschlüpft war und im Wagen saß, dessen Lenker sie vor der Hand die Kirche San Paolo Fuori le Mura als ihr Ziel bezeichnet hatte, jubelte sie mit einmal ihren Herzschlag stockend und eine kurze Anwendung von Scham und Furcht drohte ihren Entschlaf zu lähmen. Sie hatte zwar, ehe sie der Penitent entließ, auf eine Karte an Tante Hedwig in liegender Eile die Worte geschrieben: „Keine Sorge um mich! — ich suche Frau Francesca Holters, die in Doctor Gerlands Angelegenheit vielleicht den besten Rat und die ratschreichste Hilfe weiß! — aber, indem sie sich jetzt bemerkte, daß sie gar nicht wisse, wie lang ihre Fahrt währen und wie spät sie zurückkehren könne, durchdrückte sie ein leichtes Bangen und sie wußte mit einem, wie herben Wünschen ihres Schritts schon in ihrem nächsten Reise unterlegen müsse. Niemand würde ihr Recht geben, sie nur begreifen — Clara Adenboven vielleicht angenommen. Doch die ursprüngliche fröhliche Empfindung des jungen Mädchens — in der Erinnerung der letzten Stunde vollends wachgerufen — hielt auch der zweifelnden Überlegung Stand. Erika wollte thun, was sie schuldig zu sein glaubte und dann möchte kommen, was dem blinden Schicksal gefiel. An den Trost, den ihr Clara Adenboven mit Worten und Winken gespendet, glaubte sie nicht, jetzt nicht mehr! War es auch nun völlig gewiß, daß die erste, ältere Freunde niemals Friedrich Gerlands Frau werden würde — werburgte Erika, daß der Gelehrte, um die er doch geworben, nicht auch wirklich liebte und die Erinnerung an Clara heilig bewahre, wenn schon sie ihm nicht nach Deutschland und nicht zu seinem Herde folgen möchte? Erika dachte nicht an sich, nicht an ein mögliches Glück, dessen Traum in den Monaten ihres romischen Aufenthalts sie unberufen umwob und ihr geheimer Schmerzen genug bereitet hatte — aber sie stand, daß, wenn ihr Gerland auch fremder sei, noch fernere Stände, als es der Fall war, in seiner ungewöhnlich schweren Gesicht jeder für ihn thun müsse, was er vermöge. Angstlich fühlte Erika, während ihre Fröhlichkeit über das römische Blöter raschte, ob sie ihre kleine Börse bei sich führe. Falls die Cecca — wie sie für gewiß hielt — etwas wußte, etwas zu thun wußte und dazu Geld benötigte, traf sich's gut, daß sie paar hundert Franken, die ihr Vater ihr zum Anfang von römischen Geschenken angewiesen, vor wenigen Tagen erhoben und noch beinahe nicht angezählt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Hofrat Otto Banck, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen auswärts:

Leipzig: Dr. Brandstetter,
Kommissär des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Kassel-Bremen-Frankfurt
a. M.: Hansemann & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg
Prag: Leipzig-Frankfurt a. M. München: Hud. Moess;
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M. Stuttgart: Duobe
Co.; Berlin: Inselverlag; Dresden: Ewald Kolisch;
Hannover: C. Schäffer; Halle a. S.: J. Borch & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwinglerstr. 20.
Fernsprech-Anschluß: Nr. 1295.

Generalstabschef Graf Moltke hat nachfolgendes Schreiben an den Oberbürgermeister von Berlin gerichtet:

Wie Sie an meinem Geburtstage die gemeinschaftliche Freude der deutschen Städte und der Haupt- und Nebenstadt Berlin mir überreichten, habe ich meine tiefe empfundene Dank für die hohe, mir darüber erwiesene Ehre ihrer persönlichen Ehren und den übrigen ansehnlichen Herren ausdrücken können. Gleichzeitig darf ich Ihnen, als dem ersten Vertreter der Stadt, für den großartigen Aufschwung danken, den Berlin mir überwunden hat. Dennoch ist es mir Bedürfnis, Ihnen noch einmal schriftlich zu widersetzen, wie Sie mich diese Beweise des Wohlmeines meiner Bürgertum zeigen möchten. Mit inniger Freude hat es mich erfüllt, daß Solche aller deutscher Städte zu einer gemeinsamen Aderste zusammengetreten sind und daß, um Freien mit der akademischen Jugend die Berliner Bürgerlichkeit aller Kreise in einem so überaus glänzenden Aufschwung hat ver einzigt halten, um meinen 91. Geburtstag zu feiern. In diesen gemeinsamen Kundgebungen sehe ich mehr als eine Ausbildung für meine Person. Ich hoffe Sie auf einen Auskunft der Erinnerung an jene Zeit, wo das Kaiserreich aus trauriger innerer Gespaltung heraus sich erhob, wo alle seine Städte zu ihrer Waffenruhrtshaltigkeit gezwungen waren, um ebenso als deutsches Reichsamt den kommenden Gefechtsfeldern zu unterliegen. In diesem Sinn nahm ich die Ausbildung gern an — die mir, als dem ältesten Soldaten der Armee, geboten worden ist. Abermals habe ich aus ihr die fröhliche Gewissheit geschöpft, daß die schwer ertrugene, mit schwerem Blut bezahlte Einigkeit Deutschlands und unverhüllt sich gegen mich, wo es sich um die Erhaltung des Vaterlandes handelt, um mein Heer und um die gemeinsame Vertheidigung von Kaiser und Reich.

Der Bundesrat erließte in der am 30. d. Ms. unter dem Vorzeichen des Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaupts von Elsass-Lothringen für 1890/91 die Zustimmung. Das Rekursgericht eines Reichsbeamten gegen keine unfehlige Verfehlung in den Anhessand beschloß die Versammlung zurückzuweisen. Endlich wurde über die Bezeichnung des Amtsgehalts für mehrere Reichsbeamte sowie über die geschäftliche Behandlung von Eingaben Beschluß gefasst.

Dem Bernheimen nach fordern die Bundesratsausschüsse, denen die Novelle zum Kranzversicherungsgesetz zur Vorberatung überreichten ist, ihre diesbezüglichen Erörterungen so rasch, daß dieselben in diesen Tagen zum Abschluß gebracht werden können. Der Bericht der Ausschüsse dürfte zeitig genug festgestellt werden, um das Plenum des Bundesrats in den Stand zu setzen, die Novelle noch vor dem Zusammentreffen des Reichstages durchzubereiten. Es liegt in der Absicht, diese Vorlage der sogenannten Körperschaft womöglich zugleich mit dem Etat zugehen zu lassen.

Paris, 30. Oktober. Die Verschleppungsverschreibungen der Jungtschechen dauern in der Ausgleichskommission des Landtages in ungeschmälter Weise fort. Obwohl die Kommission befandlich die Absicht ausgeprochen hat, die Beratung über die Landeskulturratssvorlage so viel als möglich zu beschleunigen, war diese Beratung in der gestrigen Sitzung über den § 18 noch nicht hinausgegangen. Was das bedeutet, kann aus dem Umstände ersehen werden, daß diese Ausgleichsvorlage 37 Paragraphen zählt, daß also die Kommission in den bisher von ihr abgehandelten zwölf, stets mehrfachigen Sitzungen noch nicht einmal die Hälfte der Vorlage erledigt hat. Dazu kommt, daß die vier in der Ausgleichskommission befindlichen Jungtschechen schon zu den erledigten 17 Paragraphen an 40 Minderheitsvoten angemeldet haben und gewiß auch bei dem noch zu erledigenden Paragraphen mit solchen Voten nicht gezogen werden. Das Obstruktionswesen, das sie in der Ausgleichskommission treiben, werden sie zweifellos bei der Beratung im Landtage selbst wiederholen, es ist also schwer abzusehen, wie der Landtag bis Ende November auch nur mit der Erdigung dieser Vorlage fertig werden soll. Was den bereits erledigten Teil derselben betrifft, so wurden allerdings alle Anträge, die darauf berechnet waren, aus der Vorlage ein Etat zu machen, das den Ausgleichsvereinbarungen nicht entsprechen würde, abgelehnt, teilweise aber nur mit knappem Übergewicht, wie vor einigen Tagen, als es sich darum handelte, jeder der beiden nationalen Sektionen, in die der Landeskulturrat geteilt wird, das Recht der Ernennung ihrer Beamten zu wählen. Von jungtschechischer Seite war beantragt worden, dieses Ernennungsrecht an den Landeskulturrat zu übertragen, dessen Mehrheit bekanntlich tschechisch ist, und dieser Antrag hatte auch bei einer Abstimmung anderer Kommissionsmitglieder Anfang gefunden. Da war es über der Stathalter Graf Thun, welcher mit Entscheidlichkeit für den den Ausgleichsvereinbarungen ent-

sprechenden Wortlaut der Vorlage eintrat und dadurch bewirkte, daß der jungtschechische Antrag abgelehnt wurde, dessen Annahme nach einer Erklärung des Abg. Dr. v. Pleiner von deutscher Seite als gleichbedeutend mit der Ablehnung des Gelegenheitswurfs aufgefaßt worden wäre. — In der heutigen Landtagssitzung brachte der Abg. Richard Graf Glam-Martiniz das durch Gesundheitsrücksichten begründete Ansuchen ein, es möge ihm der Austritt aus der Ausgleichskommission be willigt werden. In seinem Ansuchen spricht Graf Glam das Bedauern darüber aus, daß er zu diesem Schritte sich gezwungen sehe, giebt aber der Hoffnung Ausdruck, seiner Zeit im Landtage für die Ausgleichsvorlagen einzutreten zu können, als deren Anhänger er sich mit fester Überzeugung bekenne. Auch der Abg. Herbst sah sich infolge von Gesundheitsrücksichten veranlaßt, den Austritt aus der Ausgleichskommission zu verlangen und der Landtag gab in beiden Fällen die Zustimmung. Von den Unterzeichnern des Wiener Konferenzprotokolls gehörten noch dem Austritte des Großen Glam der Ausgleichskommission noch an: Friedrich Karl Graf Kinsky, Dr. v. Pleiner, Dr. Schleisinger, Dr. Schwentzel, Dr. Matius, Baron Scharzhanski, Dr. Rieger und Reithammer. — Bei den geführten Gemeindevergängungswahlen in Prag erzielten die Jungtschechen einen neuen Erfolg, indem sie den Altkirchen wieder zwei Mandate entzogen; im dritten Wahlkörper der Kleinstadt und im dritten Wahlkörper des jüngsten (7.) Stadtteils von Prag-Dörfchen-Bubna. Den Wahls war eine mögliche Agitation der Jungtschechen vorangegangen, die übrigens auch in den anderen Wahlkörpern, in denen ihre Kandidaten nicht durchdrangen, eine nicht unerhebliche Anzahl von Stimmen gewannen. Als eine Frucht der Wahlagitation ist auch anzusehen, daß ein Sohn und ein Neffe des Dr. Eduard Gregor gestern einem altkirchischen Bürger, der in dem altkirchischen Bürgerverein gegen Dr. Gregor gesprochen hatte, auf der zu seiner Wohnung führenden Straße anflaerten und ihn thäthlich insulierten.

Paris, 30. Oktober. In der Generaldiskussion des Budgets sprach heute der Abg. Germain, Direktor des "Crédit Lyonnais".

Derselbe stellte fest, daß sich die Lage des Budgets verbessert habe, indem der Februarztag im August von 1890 um 270 Mill. Francs gehalten sei, obgleich die Ausgaben seit 1875 um 780 Mill. gestiegen seien. Die Durchschnittsziffer der Kriegs- und Flottenausgaben sei seit 15 Jahren 276 Mill. Francs. Das Unterstützungsbudget sei nur um 40, das Haushaltbudget dagegen um 460 Mill. gestiegen. Um es zu vermeiden, neue Steuern einzuführen, braue man nur die Steuerunterordnung unmöglich zu machen, das Vorrecht der Eigentümmer und die Justizprämiens noch weiter herabsetzen. Beim Zuden und den Eigentümern könne man von 40 Mill. genommen, während man bei den Gütern 110 erzielen könne. Man solle Schadbarbahnen bauen, bei denen der Kilometer nur 44 000 Francs koste. Eine der Steuernumwandlung glückliche Stimmung sei vorhanden, da die 4% proz. auf 100, die 4% proz. dagegen auf 94 (hier 70) stehe. Ein Beispiel für die Wacht des französischen Kreises sei die Thatsache, daß die 4% proz. russischen Boden, die früher auf 80 standen, jetzt seit sie sich in französischen Händen befinden, auf 200 haben, während die 5% proz. Italiener, seit sie an Frankreich übergegangen, von 100 auf 94 gesunken seien. (Beifall). Der Italiener sprach sich gegen die Alters- und die Betriebssteuer aus und sagte: "Beruhigen wir das Staatsvermögen gerade so, als ob es unter eigenem nome." (Beifall).

Der Finanzminister Rouvier legte hieran hinzu, die verschiedenen, dem Budget gemachten Vorwürfe zu widerlegen. Er erklärte es als unrichtig, daß die Zahl der Beamten unter der Republik unverhältnismäßig angewachsen sei. Die Kosten für Erziehung der vierzehn Steuern seien seit 1829 von 4,29 Proz. auf 2,36 Proz. bei den indirekten Steuern von 4,05 auf 3,71 Proz. des Ertrages gefallen, der der Einkaufsgebihr von 4,98 auf 2,20 Proz. in der Polizeiabteilung von 17,81 auf 7,15 Proz. in allen Zweigen der Finanzverwaltung bei der Zahl der Beamten verringert worden. Die Geschäftsziffer der Gehalte sei zwar gestiegen, die Verwaltung treffe aber hauptsächlich die Leute und die Postbeamten. Das ordentliche und außerordentliche Ausgabenbudget zeigt seit 10 Jahren eine Verminderung von 17 Proz. Die Staatsbildung beansprucht nicht 400, sondern 75 Jahre. Das ordentliche Ausgabenbudget sei seit einigen Jahren nur um 4 Proz., also um weniger als in anderen Ländern, angewachsen. Die Erneuerung des außerordentlichen Budgets ist ordentlich seit Jahren von den Rechten verlangt worden. Man sage jetzt über neue Steuern, aber der Augenblick, wo man eine Steuer benötige, sei der, in dem man Ausgaben kasse, deren Deckung neue Steuern nötig ist. In einer zwangsweisen Rentennumwandlung sei die Unterführung der Post von Frankreich notwendig; bei einer freiwilligen seien diese bedenkenlos finanziell erforderlich; der Erfolg verfestigt sie aber ungern. Wenn auch von Seiten des Regierungsbudgets verlangt werde, daß sich die Kosten der Finanzverwaltung nicht erhöhen, so ist dies kein Grund, um die Steuern nicht zu erhöhen. Wenn die Steuern nicht erhöht werden, so kann man die Kosten der Finanzverwaltung gerade so, als ob es unter eigenem nome." (Beifall).

Der Finanzminister Rouvier legte hieran hinzu, die verschiedenen, dem Budget gemachten Vorwürfe zu widerlegen. Er erklärte es als unrichtig, daß die Zahl der Beamten unter der Republik unverhältnismäßig angewachsen sei. Die Kosten für Erziehung der vierzehn Steuern seien seit 1829 von 4,29 Proz. auf 2,36 Proz. bei den indirekten Steuern von 4,05 auf 3,71 Proz. des Ertrages gefallen, der der Einkaufsgebihr von 4,98 auf 2,20 Proz. in der Polizeiabteilung von 17,81 auf 7,15 Proz. in allen Zweigen der Finanzverwaltung bei der Zahl der Beamten verringert worden. Die Geschäftsziffer der Gehalte sei zwar gestiegen, die Verwaltung treffe aber hauptsächlich die Leute und die Postbeamten. Das ordentliche und außerordentliche Ausgabenbudget zeigt seit 10 Jahren eine Verminderung von 17 Proz. Die Staatsbildung beansprucht nicht 400, sondern 75 Jahre. Das ordentliche Ausgabenbudget sei seit einigen Jahren nur um 4 Proz., also um weniger als in anderen Ländern, angewachsen. Die Erneuerung des außerordentlichen Budgets ist ordentlich seit Jahren von den Rechten verlangt worden. Man sage jetzt über neue Steuern, aber der Augenblick, wo man eine Steuer benötige, sei der, in dem man Ausgaben kasse, deren Deckung neue Steuern nötig ist. In einer zwangsweisen Rentennumwandlung sei die Unterführung der Post von Frankreich notwendig; bei einer freiwilligen seien diese bedenkenlos finanziell erforderlich; der Erfolg verfestigt sie aber ungern. Wenn auch von Seiten des Regierungsbudgets verlangt werde, daß sich die Kosten der Finanzverwaltung nicht erhöhen, so ist dies kein Grund, um die Steuern nicht zu erhöhen. Wenn die Steuern nicht erhöht werden, so kann man die Kosten der Finanzverwaltung gerade so, als ob es unter eigenem nome." (Beifall).

R. Hoftheater. — Neustadt. — Am 30. Oktober: „Krisen“, Charaktergemälde in 4 Akten von Baudoin held.

Im Verhältnis zu einer gewissen Beratung, die denn doch über die nicht stärke dramatische Wirkung dieses Schauspiels hereingebrochen ist, ohne etwa in großer Natürlichkeit, psychologischer Wahrheit oder besonderer geistiger Tiefe — diesen Befunden einiger anderer Bauernfeldschen Arbeiten — einen untaubaren Widerstand zu finden, zeigte diese Aufführung des Stücks dennoch eine immerhin bestechende Teilnahme. Sie würde eine lebhafte sein, wenn sich unsere Bühne nicht in bezug auf die Rollen der ersten Liebhaber und Liebemänner in einer hilflosen Enge befände. Die Notwendigkeit, in diesem Falle einen glücklichen Griff zu thun, hat sich peinlich verschärft und die Ausdiffe, welche einstweilen vorhandene Kräfte leisten müssen, dienen auf andern Gebiet branchbaren Schauspielern viel mehr zur Schädigung als zur Förderung.

Frl. Basté und Fr. Svoboda, die hier beide mit genügendem Können am rechten Platz stehen, bestreben sich mit allem Fleiß und gutem Erfolg, der szenischen Wirkung und ihren Aufgaben (Prästil, Lämmchen) gerecht zu werden. Das Zusammenspiel sprach für den Ernst und läblichen Willen, mit welchen man vor einiger Zeit aus Achtung vor dem verstorbenen Dichter dieses „Charakterbild“ einstudiert hatte. O. B.

R. Hoftheater. Die am 29. v. Ms. ausgestellte Mittwochs-Abschlussvorstellung im Neustädter Hoftheater wird Sonntag, den 2. Nov. über, nachgeholt.

Ende des Spätsommers freut sich Dr. Rouvier aus. Letzterem Vorwiegung würde er nur zulassen, wenn man die durch diese Wohngel zu gewinnenden 17 Millionen zur Gründung eines Reisevertrags der Spätsommers, aber nicht für Budget verwenden könnte.

Rouvier schloß seine Rede mit der Bemerkung, daß vorliegende Budget sei das einzige, welches vor Reihenzeit fertiggestellt werden könnte und in beiden Tarifen eine Mehrheit finde. Durch Annahme der neuen Steuern werde das Gleichgewicht des Haushalts hergestellt, welches längst sei, um die fäustige neue Steuer und Aaleiter entbehrlich zu machen. (Atem rechts.) Wenn die Kammer die Einverleibung des außerordentlichen Wohlstandsgehalts in den orientalischen Haushalt nicht annähme, so werde er die Verantwortlichkeit für die Geschäfte nicht weiter tragen. (Beifall rechts.)

Nach einer persönlichen Bemerkung Rodtroy wurde die Debatte vertagt. Infolge des Unwohlseins des Ministers des Außenwärtigen wurde beschlossen, nach der Generalsdebatte die Beratung der einzelnen Haushalte mit der des Handelsministeriums zu beginnen. — Die „République française“ beglückwünscht den Finanzminister Rouvier zu seiner gefeierte Rede.

Er hat seine schwere Aufgabe zur Zuständigkeit der Kammer gelöst und mit der größten Autorität und Stärke nicht leere Theorie oder verfälschte Hintergründen vorgebracht, sondern die ausdrückbare, unmittelbare und greifbare Seite des Budgets dargestellt. Seine Rede war die Encyclopédie des Finanzwesens, die Wiederlegung aller Angriffe, die Verlegung aller Reformen, ein Bekennen des Staates an die nationale Lebendigkeit und die Hintergründe unseres Landes, das man nach unerhörten Möglichkeiten ausklauten muß.

„Voltaire“ meint, Rouvier habe die Grundidee aller Gegner des Budgets vor der Reihenzeit und Linien mit höchster Freiheit widerlegt, und mit solcher Stärke die Arbeit des Ausschusses gewürkt, daß er dadurch den besten Eindruck hervorgerufen hat. Die „Gatafette“ findet, der Finanzminister habe Recht gehabt und, zu retten, daß er die Bewilligung seiner Kasse vor der Annahme der Unterbringung des außerordentlichen Budgets ins ordentliche abkönnen möchte. Man sei an einem Stelle angelangt, wo die Kriegsausgaben nicht mehr durch Aaleiter, sondern nur durch Steuern gedacht werden müssen. Man müsse dem Lande etwas ersparen, welche Opfer es noch für die Sicherheit seiner Grenzen und seiner Zukunft bringen müsse.

Die „Justice“ bemerkt, Rouvier habe alle seine Gegner mit dem gleichen Mund widerlegt: Ich bin mit allen meinen Gegnern einverstanden, es wäre besser gewesen, ein anderes Budget vorzulegen. Ich muß aber mir der Regierung zuwenden und kann kein „philosophisches Budget“ ausspielen."

In der heutigen Kammer sitzung wurde die Generaldiskussion des Budgets fortgesetzt.

Der Abg. Rivet befürwortete eine Erhöhung des Körperschaftssteuertarifes. Der Abg. Tellier erklärte hierauf, das vorliegende Budget sei sehr schädlich für eine Kammer, die im Beginn ihrer Tätigkeit steht. Bei Erhaltung des Budgets von 1890 sei die Republik ein jungerstaatliches Produkt, das ordentliche abkönnen möchte. Man sei an einem Stelle angelangt, wo die Kriegsausgaben nicht mehr durch Aaleiter, sondern nur durch Steuern gedacht werden müssen. Man müsse dem Lande etwas ersparen, welche Opfer es noch für die Sicherheit seiner Grenzen und seiner Zukunft bringen müsse.

Die „Gatafette“ redet: Nicht mehr für die Republik, sondern für die französische Nation vermeiden wollen.

Die „Justice“ bemerkt, Rouvier habe alle seine Gegner mit dem gleichen Mund widerlegt: Ich bin mit allen meinen Gegnern einverstanden, es wäre besser gewesen, ein anderes Budget vorzulegen. Ich muß aber mir der Regierung zuwenden und kann kein „philosophisches Budget“ ausspielen."

In der heutigen Kammer sitzung wurde die Generaldiskussion des Budgets fortgesetzt.

Der Abg. Rivet befürwortete eine Erhöhung des Körperschaftssteuertarifes. Der Abg. Tellier erklärte hierauf, das vorliegende Budget sei sehr schädlich für eine Kammer, die im Beginn ihrer Tätigkeit steht. Bei Erhaltung des Budgets von 1890 sei die Republik ein jungerstaatliches Produkt, das ordentliche abkönnen möchte. Man sei an einem Stelle angelangt, wo die Kriegsausgaben nicht mehr durch Aaleiter, sondern nur durch Steuern gedacht werden müssen. Man müsse dem Lande etwas ersparen, welche Opfer es noch für die Sicherheit seiner Grenzen und seiner Zukunft bringen müsse.

Die „Gatafette“ redet: Nicht mehr für die Republik, sondern für die französische Nation vermeiden wollen.

Die „Justice“ bemerkt, Rouvier habe alle seine Gegner mit dem gleichen Mund widerlegt: Ich bin mit allen meinen Gegnern einverstanden, es wäre besser gewesen, ein anderes Budget vorzulegen. Ich muß aber mir der Regierung zuwenden und kann kein „philosophisches Budget“ ausspielen."

In der heutigen Kammer sitzung wurde die Generaldiskussion des Budgets fortgesetzt.

Der Abg. Rivet befürwortete eine Erhöhung des Körperschaftssteuertarifes. Der Abg. Tellier erklärte hierauf, das vorliegende Budget sei sehr schädlich für eine Kammer, die im Beginn ihrer Tätigkeit steht. Bei Erhaltung des Budgets von 1890 sei die Republik ein jungerstaatliches Produkt, das ordentliche abkönnen möchte. Man sei an einem Stelle angelangt, wo die Kriegsausgaben nicht mehr durch Aaleiter, sondern nur durch Steuern gedacht werden müssen. Man müsse dem Lande etwas ersparen, welche Opfer es noch für die Sicherheit seiner Grenzen und seiner Zukunft bringen müsse.

Die „Gatafette“ redet: Nicht mehr für die Republik, sondern für die französische Nation vermeiden wollen.

Die „Justice“ bemerkt, Rouvier habe alle seine Gegner mit dem gleichen Mund widerlegt: Ich bin mit allen meinen Gegnern einverstanden, es wäre besser gewesen, ein anderes Budget vorzulegen. Ich muß aber mir der Regierung zuwenden und kann kein „philosophisches Budget“ ausspielen."

In der heutigen Kammer sitzung wurde die Generaldiskussion des Budgets fortgesetzt.

Der Abg. Rivet befürwortete eine Erhöhung des Körperschaftssteuertarifes. Der Abg. Tellier erklärte hierauf, das vorliegende Budget sei sehr schädlich für eine Kammer, die im Beginn ihrer Tätigkeit steht. Bei Erhaltung des Budgets von 1890 sei die Republik ein jungerstaatliches Produkt, das ordentliche abkönnen möchte. Man sei an einem Stelle angelangt, wo die Kriegsausgaben nicht mehr durch Aaleiter, sondern nur durch Steuern gedacht werden müssen. Man müsse dem Lande etwas ersparen, welche Opfer es noch für die Sicherheit seiner Grenzen und seiner Zukunft bringen müsse.

Die „Gatafette“ redet: Nicht mehr für die Republik, sondern für die französische Nation vermeiden wollen.

Die „Justice“ bemerkt, Rouvier habe alle seine Gegner mit dem gleichen Mund widerlegt: Ich bin mit allen meinen Gegnern einverstanden, es wäre besser gewesen, ein anderes Budget vorzulegen. Ich muß aber mir der Regierung zuwenden und kann kein „philosophisches Budget“ ausspielen."

In der heutigen Kammer sitzung wurde die Generaldiskussion des Budgets fortgesetzt.

Der Abg. Rivet befürwortete eine Erhöhung des Körperschaftssteuertarifes. Der Abg. Tellier erklärte hierauf, das vorliegende Budget sei sehr schädlich für eine Kammer, die im Beginn ihrer Tätigkeit steht. Bei Erhaltung des Budgets von 1890 sei die Republik ein jungerstaatliches Produkt, das ordentliche abkönnen möchte. Man sei an einem Stelle angelangt, wo die Kriegsausgaben nicht mehr durch Aaleiter, sondern nur durch Steuern gedacht werden müssen. Man müsse dem Lande etwas ersparen, welche Opfer es noch für die Sicherheit seiner Grenzen und seiner Zukunft bringen müsse.

Die „Gatafette“ redet: Nicht mehr für die Republik, sondern für die französische Nation vermeiden wollen.

Die „Justice“ bemerkt, Rouvier habe alle seine Gegner mit dem gleichen Mund widerlegt: Ich bin mit allen meinen Gegnern einverstanden, es wäre besser gewesen, ein anderes Budget vorzulegen. Ich muß aber mir der Regierung zuwenden und kann kein „philosophisches Budget“ ausspielen."

In der heutigen Kammer sitzung wurde die Generaldiskussion des Budgets fortgesetzt.

Der Abg. Rivet befürwortete eine Erhöhung des Körperschaftssteuertarifes. Der Abg. Tellier erklärte hierauf, das vorliegende Budget sei sehr schädlich für eine Kammer, die im Beginn ihrer Tätigkeit steht. Bei Erhaltung des Budgets von 1890 sei die Republik ein jungerstaatliches Produkt, das ordentliche abkönnen möchte. Man sei an einem Stelle angelangt, wo die Kriegsausgaben nicht mehr durch Aaleiter, sondern nur durch Steuern gedacht werden müssen. Man müsse dem Lande etwas ersparen, welche Opfer es noch für die Sicherheit seiner Grenzen und seiner Zukunft bringen müsse.

Die „Gatafette“ redet:

Dresdner Nachrichten

vom 1. November.

Kreuzfahrt bis in die Levantegegenden forschten. Dort hat das Er scheinen der französischen Flagge, nach den Meldungen der Pariser Blätter zu urtheilen, bei Griechen und Türcen gleiche Freude erregt und den französischen Namen mit neuem Schimmer umgeben. In der dadurch gehobenen Stimmung sind die Politiker an der Seine auf dem besten Wege, den politischen Kaiserswechsel in Griechenland auf den Wunsch der griechischen Wähler, den Franzosen sich entgegenzustellen zu bezeigen, zurückzuführen, und schließen in dieser Vorstellung natürlich weit über das Ziel hinaus, namentlich wenn sie den Dreiebandsfreunden Unruhe und Besorgnis über die Rückkehr des Oma. Delphannis an die Spitze der griechischen Staatsangelegenheiten in die See schicken. Es wäre in der That schlimm um die Grundlagen des im Dreieband verdeckten politischen Gedankens gestellt, wenn derselbe sich um die Folgen griechischer Kammerwahl ernstliche Sorge machen müßte. Die Pariser Chausseestraße verwechselt wieder einmal ihre Phantasie gebilde mit der nächsten Wirklichkeit, und verzerrt sich auf Abwege, wohin ihr kein verständiger Beurteiler der Tagesvorgänge folgen wird.

Nom. 20. Oktober. Man schreibt der „Pol. Corr.“ von hier: Wenn auch jedes zweite Wort der politischen Kreise Italiens gegenwärtig die Wahl bestreift, sieht man doch der Begegnung Crispi mit Caprivi allgemein mit großer Aufmerksamkeit entgegen. Über den abgeschlossnen Vertrag der oppositionellen Presse, die Zusammenkunft als ein „Wahlmandat“ des Ministerpräsidenten hinzustellen, braucht wohl kein Wort verloren zu werden. Der Bebau des deutschen Reichstammlers in Mailand wird allgemein als eine neuzeitliche sichbare Bestätigung des Dreiebands und als ein Akt besonderer Freundschaftlichkeit seitens Deutschlands aufgefasst. Es wird von hohen Werten sein, daß General v. Caprivi und Herr Crispi in die Lage kommen werden, ihre Ansichten über die gesamte internationale Politik, sowie über die gegenwärtig ganz Europa beherrschenden wirtschaftlichen Fragen durch das Mittel des lebenden Wortes auszutauschen. Es gilt als wahrscheinlich, daß die beiden Staatsmänner auch die Frage neuer handelspolitischer Vereinbarungen zwischen Italien und Deutschland in den Rahmen ihrer Besprechungen ziehen werden und daß es ihnen gelingen wird, die Grundlagen für eine derartige Verständigung zu finden, ein Erfolg, der selbstverständlich die Italiener mit Deutschland verknüpfenden Bande noch enger schließen würde. Man sollte glauben, daß das Angetriebene genugt, um der Mailänder Zusammenkunft sehr hohe Bedeutung zu leihen, und daß es hierfür rhantastischer Voranschreibungen von neuen politischen Abmachungen nicht bedarf. — Der Zeitpunkt der zu Ehren des Herrn Crispi in Turin und Palermo zu veranstaltenden Bankette ist noch immer nicht festgestellt. Nur so viel ist gewiß, daß keines der beiden vor dem 9. November zu erwarten ist. Inzwischen haben zwei Wahlkollegien in Sizilien, diejenigen von Syracusa und Gaglani, dem Ministerpräsidenten das Kamermandat ausgetragen. Herr Crispi hat beiden Kollegien seinen Dank ausgedrückt und daran die Erklärung gelnässt, daß er seine Kandidatur nur in seinem bisherigen Wahlkreise von Palermo aufzu stellen beabsichtige. In den Kreisen der bisherigen Mehrheit ist man, wie es scheint, dem System der mehrfachen Kandidaturen überhaupt abgeneigt. Auf Seiten der Radikalen soll dagegen die Abstimmung bestehen, mehrfache Kandidaturen aufzustellen, was auf einen Wandel an Kandidaten hinzudenken scheint.

* St. Petersburg, 29. Oktober. Auf Rechnung der Heeresverwaltung wurden in den südwestlichen Gouvernementen bedeutende Grundkomplexe angekauft, auf welchen große Mühlen, Bäckereien und Konserverfabriken errichtet werden sollen. Der Bau der großen Militärmagazine bei Warschau ist nunmehr nach der Aufführung eines Elevators neuester Konstruktion als zum Abschluß gebracht anzusehen. Der Fassungsraum dieser Magazine wird auf 100000 Zschentwert berechnet. Das Warschauer Militärvital soll mit großem Aufwand derart erweitert werden, daß 1000 Wagen in demselben Raum finden. — Des Weiteren wird gemeldet, daß ähnlich wie dies in den südwestlichen Gouvernementen seit einiger Zeit bezüglich der katholischen Pfarren geschieht, nunmehr auch in den Ostseeprovinzen betreffs der evangelischen Pfarren mit der allmählichen Einschränkung, beziehungsweise mit der Einstellung der staatlichen Subsidien, vorgegangen wird. — Alsbald nach der Rück-

eine solche fälsche Orientierung auch in der Drosselfe schuf. Zur Beschleunigung der nach Sudost gerichteten Fahrte Telemachos nach Psodos schickte Athene einen Westwind. Und wenn auch thalassisch die Griechen sehr früh verstanden haben werden, mit halben Winden zu fahren, bezeichnet doch diese Angabe der Dichtung preissellos die Richtung, welche der Haft zugedacht wurde. Mit der entsprechenden Umkehrung von West in Nordwest wird nun auch die Schilderung des Drosselfus von der Lage seiner Heimat verständlich. Der Sprechende, also im Grunde der Dichter, nimmt für die Sprechende der Lage der Inseln draußen im Meer keinen eigenen Standpunkt offenbar auf dem Festlande, wie die Richtungsbezeichnung andeutet, etwa in Elia. Von seiner Küstenmündung aus erblieb man nach gegenüber die sanften Umriffe der Berge von Salonthos; ihr Nordende tritt dem mächtigen Bergmassiv Kephallenias nahe. Da dessen Südseite nahezu 30 km südlicher liegt, als die Südliche Ithaka, erkläre dieses als die äußerste, fernste Insel gegen Nordosten. Bei der Weite der Entfernung verschwindet ein beträchtlicher Teil seiner Berge hinter der Meeresschwelle, und neben dem reichlich doppelt so hohen Berg Aenos im Süden Kephallenias, der genau seiner geringeren Entfernung in wenig verkürzter Größe in Er scheinung tritt, macht Ithaka den Eindruck einer niedrigen Insel. Bei einem Abendspaziergang in Psodos, erzählt Parikh, „war ich überrascht von der imponanten Gestalt des vom blühenden Abendhimmel schwarzblau sich abhebenden großen Berges von Kephallenia und hatte Mühe, daneben die schwache Auswölbung der Höhen des fernen Ithaka überhaupt wahrzunehmen. Unwillkürlich widerholte ich mir, wie die Sonne dahinter verlaut, die Verse: Niedrig erhebt mein Jädt, am weitesten draußen im Meer, Gegen des West, die andern gesindet mehr gegen den Osten.“

Sinnlos sind diese Worte nicht. Sie spiegeln eine lebendige Erinnerung wider, in welche nur eine irgende Orientierung sich einmischt. Auf die letztere ist kein entscheidendes Gewicht zu legen, dagegen spricht die Bezeich-

nung Ithakas als „niedrige Insel“ dafür, daß der Dichter dieser These die Insel nur nach dem Eindruck einer Fernsicht beurteilte. Unzweifelhaft wäre dieser Eindruck in seinem Geiste zurückgetreten hinter der Erinnerung an die weitliche Höhe und Stärke ihrer Felsenküste, wenn der Dichter selbst Ithaka betreten und das Ithakaberge nicht nur dem Namen nach, sondern aus unmittelbarer Anschauung gekannt hätte. Für diesen Sänger also, dem der Eingang der Erzählung des „Irrthumes des Drosselfus“ angehört, wird eine genaue Kenntnis Ithakas nicht vorausgesetzt sein.“

Elektrotechnischer Verein in Berlin. Aus der ersten Sitzung dieses Vereins teilen wir folgendes mit: Der Vorsitzende, Ministerialdirektor Hake gab einen Überblick über die Ausbreitung der elektrischen Anlagen für Stadtkreise, und erörterte den Einfluß derselben auf die Telegraphen- und Fernsprechanstalten. Am 1. Januar 1890 waren im Reichstelegraphengebiet vorhanden 2590 Anlagen für elektrische Beleuchtung mit 33846 Glühlampen und 21060 Gaslampen, 9 Anlagen für elektrostatische Zwecken und 16 Anlagen für elektrische Kraftübertragung. Zum Betriebe dieser Anlagen werden 674 000 Pferdestärken benötigt. Bezüglich der Ausdehnung des Telegraphen- und Fernsprechens im deutschen Reiche ist bemerkenswert, daß hierin kein anderes europäisches Land Deutschland auch nur annähernd gleichwertig Gegenwart bestehen kann mit 18 391 km Linien mit 284 945 km Leitungen und 17 200 Telegraphenbetriebsstellen. 223 Süddeutsche Betriebe allgemeine Fernsprechanstaltungen mit zusammen 50 508 Fernsprechstellen, auf Berlin allein entfallen mehr als 14 000 Teilnehmer; 243 Anlagen verbinden Stadtfernsprechanstaltungen verschiedener Städte untereinander, 7 Anlagen mit zusammen 2600 Sprechstellen dienen dem Sprechverkehr in großen Industriebezirken. Nach diesen Darlegungen folgte der angemündige Vortrag des Ingenieurs Greif, Inhaber der Maschinenfabrik „Möbel“ in Treis a. d.

Mosel über die Berechnung elektrischen Maschinen. Im dem Vortrage wurde der Beweis geführt, daß die Induktions unabhängig von der Geschwindigkeit in den gebrauchlichen Geschwindigkeitsgrenzen und einer Berechnungsweise gegeben ist, die von der Annahme eines Kreisgehaltes, wie auch von der Benutzung der Kreislinientheorie und des Begriffes „Widerstand“ abhängt. Die Berechnungsweise ermöglicht es, alle elektrischen und magnetischen Maschinenteile technisch zu bestimmen. Bei jener Weise wurde eine 500pferdig Maschine berechnet, wie solche bei den neuesten und größten Stadtbetrieben Anwendung finden. Dr. Ingenieur Berg sprach sodann über einen von ihm konstruierten und vorgeführten elektrischen Lichtsignalapparat. Dieser Apparat hat den Vorteil der internationalen maritimen Konferenz in Washington, welche beachtigt, den nächtlichen Signaleichen für die Schiffahrt durch ein System von Leuchttöpfen zu regeln, zur Beleuchtung unterteilt. Die Konstruktion beruht auf dem Prinzip, daß ein internationales Signalsystem für die Schiffahrt unabhängig von der Erzeugung des Dampfes sein muß und daß bei Benutzung von mehreren farbigen Lichtern für die Signalisierung der Farbe solche Signale durch eine bestimmte Anzahl von Laternen herzubringen sind (in dem von dem Vortragenden vorgeschlagenen System drei), wodurch ein falsches Ablesen des Signals durch Verdunkelung oder Verdeckung eines Lichtes vermieden wird. Der Apparat ist gleichzeitig für das Signalisieren mit Morsezeichen eingerichtet. Alsdann sahre Dr. Ingenieur Gould im Modell eine von ihm erfundene Sicherheitsapparatur für Leitungen mit hochspannenden elektrischen Strömen vor. Diese Erfindung hat zum Zwecke, die beim Bruch solcher Leitungen für leidende Menschen entstehenden Gefahren auszuschließen. Seine Erfindung einer Sicherheitsapparatur versieht eine Zeitung wird dieselbe auf die Entfernung zwölfzig Beträgen befehligt.

* Im königlich sächsischen Altertumsverein (Brüder-Palais am Taubenberge) wird nächst Montag, den 3. d. Wts., Dr. jur. et phil. Wuttke über „Sächsische Wirtschaftspolitik unter August dem Starken und den sächsisch-preußischen Handelsvertrag von 1728“ sprechen.

* Aus einem Aufsatz des zu Shanghai erscheinenden „North China Herald“ teilt die englische „Nature“ einige Stellen mit, aus denen man ersieht, was für merkwürdige Anschauungen die Chinesen über den Ursprung der Wissenschaften haben. Die Gebildeten des himmlischen Reiches sind nämlich fest überzeugt, daß die Kenntnisse ihrer Vorfahren zu den westlichen Völkern durchsetzten und von diesen nur weiter ausgebildet und entwickelt worden sind. Diese Meinung wurde von Mei Wu-nan unter der Regierung Kang-hsi (um 1700) aufgebracht und ist seitdem mit Hartnäigkeit festgehalten worden; seit zwei Jahrhunderten bildet sie den Trost der gebildeten Clasen. Diejenigen, welche der Einführung fremder Kenntnisse und Erfindungen in China günstig sind, begründen dies damit, daß sie sagen: „Wir wollen die Kenntnisse der abendländischen Völker nützen, weil wir wissen, daß sie ihre Wissenschaften und Erfindungen nur mit Hilfe unserer Weisen erlangt haben. Wir haben daher ein gutes Recht darauf. Wenn wir Europa nicht die Wissenschaften selbst geben, so geben wir ihnen doch den entwicklungsfähigen Stein dazu. Sie haben die Wissenschaften der Ozeit, aber in unserem Worts“ finden wir, daß die Nestition des Lichts durch Spiegel schon in den Tagen des Mencius (im 4. Jahrhundert v. Chr.) bekannt war.“

Der immer reicheren freieren Entfaltung ihrer geistigen Kräfte an unserer Hochschule ein feuriges Hoch brachte. Ein würdiger Abschluß wird der offizielle Feier durch die Rede von Dr. Ritter. Mit wortigen Worten mahnte er die Jugend, in unserer bitteren Zeit eingedenkt zu bleiben des Wortes, mit welchem Menschen in einer Zeit, als für das Menschengeschlecht für seine Pflicht zuerst, dann für sein Recht.“ Nur in dem Idealismus, den zu beibehalten vor allem die Jugend berufen, liegt die Heilung für unsre an. Sozialismus, Realismus und Pessimismus standen in einer Zeit. Die pessimistische Anschauung, daß das Leben nicht weit sei, gelebt zu werden, könnte nur der Idealismus besiegen, nur der Idealismus kann erfolgreich den Auswüchsen in Kunst und Wissenschaft, wie wir sie heute sehen, entgegentreten; nur der Idealismus kann den Vaterland für einen kulturellen Fortschritt sorgen. Wie im Jahre 1870 uns alle der Glaube an die Kraft des Idealismus zum Siege führte, so möge auch in Zukunft der Idealismus die dauernden Feinde überwinden helfen. Dem Idealismus galt das Hoch des Redners, welches freudig, begeistert Wiederhall hand.

* Der von den konserватiven Verein und der deutschen Kolonialgesellschaft Abteilung Dresden veranstaltete Vortrag des Dr. Karl Peters wird am 8. November um 8 Uhr abends in dem großen Saale des Generalschulhauses stattfinden. Mit dem Vortragsredner werden noch andere in kolonialen Angelegenheiten hochverdiente Männer von Berlin zu diesem Abende herüberkommen. An den Vortrag schließt sich zu Ehren des Dr. Peters in denselben Räumen ein Festkonzert. Da die obengenannten Vereine als Veranthalter des Vortrags zunächst selbstverständlich ihren Mitgliedern den Zutritt eröffnet und deren Zahl „Sind wie vereint zur guten Stunde“ ergriff der zweite Vortragsredner, Dr. Carl Bredt, das Wort, um endgültig die Kommission zu mahnen für Asien und Reich, König und Vaterland alle Kräfte einzuspielen. Schon doch, wie Kaiser Wilhelm mit seinem treuen Freunde König Albert unablässig sich mührte, und dies aus großer Zeit übernomme Erbe zu wahren, in jeder Weise des Volkes Wohl zu fördern, und einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Mit dem ehrfürchtigen Votum für den Schutz und Schirm, den beide Herrscher Kunst und Wissenschaft angeboten haben, einige sich der Wunsch, Gott der Allmächtige möge ihm teures Leben zum Segen für uns gnädig erhalten. Dem jubelnd aufgenommenen Salamander, welcher die Feststaltung des gesprochenen Wortes wird, folgte das weitholzige „Deutschland, Deutschland über alles.“ — Den Helden des Tages feierte auch Steuer. Ausgehend von dem Worte, daß es uns vergönnt sei, in einer Zeit höchsten Aufschwunges zu leben, erinnerte der Redner an die Freiheit, welche vom Verbande zu Ehren des 70. Geburtstages des Kurfürsten Friedrich von Sachsen vor fünf Jahren veranstaltet worden. Eine gleich nationale Freiheit führt uns auch heute zusammen. Auch heute gelte das Recht einem Manne, dessen gewaltiger Geist, dessen neuen Sinnen ungeahnte Erfolge auf dem Schlachtfelde erungen, dessen Heldenhafte mäßigig das deutsche Nationalgefühl gehabt. Sehr das Gesamtverständnis in Wohl einen seiner ehrlichen Helden, so erblieb die alabamische Jugend, und vornehmlich die Studentenschaft der technischen Hochschulen, in ihm eines ihrer vornehmsten Vorbildern. Sei Woltz doch eine Perle der Wissenschaft, dessen Arbeiten besonders auf geographischen Gebiete und in der Kartographie bahnbrechend gewirkt. Nicht minder erhaben steht er da als ein Mann treuer Pflichterfüllung, opferwilliger, selbstlosester Hingabe an das Vaterland. „Nicht bloß das Wissen allein erhebe“, nach Woltzs Worte, „den Menschen auf den Standpunkt, wo er bereit ist, das Leben einzugehen für eine See, für Pflichterfüllung, für Ehre und Vaterland, dazu gehört die ganze Erziehung des Menschen“, die als Ziel sich sehe.

Allzeit neu bereit für das Reichs-Herrlichkeit!“ Nächst Schoneres, so schloß Redner, könne die hier verjammelte akademische Jugend ihrem Woltz zu seinem Wissensseite als Gute därftragen, als die Versicherung deutscher Treue und deutscher Wates, eine Versicherung, die sich puissance in die Worte: „Mit Gott für König und Vaterland!“

Zur Erinnerung an das 25jährige Jubiläum der sächsischen Bank hat Dr. Richard Diller hier (Ritterlager Johannistraße 9, Fabriktorstr. Schulstraße 28) eine geschmiedete, klobig ausgeführte Denkmünze in der Form eines Dreimarkstückes geprägt. Die Münze besteht aus Eisenblech und zeigt auf der Vorderseite das Emblem des Handels und die Jahreszahlen 1865 und 1890. Auf der Rückseite stehen umrahmt von einem Lorbeerkrans die Worte: „Zur Erinnerung an das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Sächsischen Bank zu Dresden 1890.“ In den Vorderkranz sind oben und unten Wappen mit den Köpfen der beiden charakteristischen Figuren der Banknoten (Mercur und Concordia) eingefügt. Außerhalb des Lorbeerkrans stehen zu beiden Seiten ein Kreuz bezeichnet links die Romanen der beiden verstorbenen Direktoren Rodde und Baumhöf, rechts die der beiden im Amt befindlichen, Hirschfeld und Baumhöf, durch einen Stern getrennt. Die Münze kostet in Eis 6 M. an der oben bezeichneten Stelle gleichfalls bewilligt werden können.

* Zur Erinnerung an das 25jährige Jubiläum der sächsischen Bank hat Dr. Richard Diller hier (Ritterlager Johannistraße 9, Fabriktorstr. Schulstraße 28) eine geschmiedete, klobig ausgeführte Denkmünze in der Form eines Dreimarkstückes geprägt. Die Münze besteht aus Eisenblech und zeigt auf der Vorderseite das Emblem des Handels und die Jahreszahlen 1865 und 1890. Auf der Rückseite stehen umrahmt von einem Lorbeerkrans die Worte: „Zur Erinnerung an das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Sächsischen Bank zu Dresden 1890.“ In den Vorderkranz sind oben und unten Wappen mit den Köpfen der beiden charakteristischen Figuren der Banknoten (Mercur und Concordia) eingefügt. Außerhalb des Lorbeerkrans stehen zu beiden Seiten ein Kreuz bezeichnet links die Romanen der beiden verstorbenen Direktoren Rodde und Baumhöf, rechts die der beiden im Amt befindlichen, Hirschfeld und Baumhöf, durch einen Stern getrennt. Die Münze kostet in Eis 6 M.

* Am Sonntag abend beginnen pünktlich um 8 Uhr wieder die literarisch-musikalischen Unterhaltungsabende im Volkshaus (Völkerstraße 7), die im vorigen Winter so recht beliebt geworden sind. Diesmal enthält das Programm Vorträge auf dem Klavier und der Zither, Gesang und hochdeutsche und plattdeutsche Della-tionen. Der Zutritt zu diesen Abenden ist allen Mitgliedern des Vereins Volksschule gestattet. Die Mitgliedschaft kann an jenem Abend durch Einzahlung von mindestens 50 Pf. Viertelpfennigbeitrag erworben werden. — Die Dresden Metzinsparasse hat, wie wir schon berichtet, ständig das Vorbild zur Begründung einer gleichen Rasse in Potsdam gehört. Jetzt erfahren wir, daß auch in Siegen nach ihrem Wunsche eine ähnliche Anstalt zur Eröffnung am 1. Januar 1891 vorbereitet wird, nachdem die Eröffnung der Dresden Rasse auf dem letzten deutschen Armenpflegezettel zu Frankfurt die Aufmerksamkeit darauf gelenkt hat. Wie hier mit dem Verein gegen Armennot und Bettelrei, so ist in Siegen die Rasse mit dem dortigen Armenunterstützungverein verbunden.

* Im Panorama international, Marienstraße 22 — 3 haben — gelangt in dieser Woche eine Abteilung von Antiken aus Ems, Wiesbaden und der hessischen Umgebung dieser Orte zur Ausstellung. Unter den Ansichten, welche sämlich hier zum ersten Male gezeigt werden, befinden sich solche von Herodot, Sonnenberg, Dietrichstein, Rodde und Baumhöf, durch einen Stern getrennt. Die Ausstellung ist sehr sehenswert.

(Fortsetzung siehe in der ersten Beilage.)

Dresdner Bank.

Dresden. Kapital 60 Millionen Mark. Berlin.

Unsere

Depositen-Kasse

vergütet bis auf weiteres für Bareinlagen gegen Depositenbuch:

bei täglicher Verfügung	3%
„ 1 monatlicher Kündigung	3 1/4%
„ 3 monatlicher „	3 1/2%
„ 6 monatlicher „	4%

p. a.

Die für den Depositen-Verkehr geltenden Bestimmungen, sowie Chekformulare können an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

2843

Pa. Holl. u. Whitst.

Austern.

Carl Seulen Nachfolger,
Wollstraße 8, Postfach. 2842
Hausanschrift: Post 1 Nr. 201.

Grells Weinstuben
Zahnsgasse 29. 2818
Pa. Holländer u. Whitstabler

Austern.

Feine warme Küche.

2840

Neuheiten

in

Damenwäsche

mit

bunter Stickerei

empfohlen in gleichmässiger sölber Ausführung

Rudolf Poppe,

K. S. Hoflieferant,

Noosmarinstr. Nr. 2.

3125

Detail-Geschäfte:
Detail-Geschäfte: 25.

CACAO-VERO.

emsoiter, leicht Melasseh
Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir Ihnen in Wohlgeschmack, hoher
Härte, leichten Verdaulichkeit und
der Möglichkeit, leichter Verdaulichkeit und
die Anwendung des leichtesten Wissens
um das Ausmaß der fertiggestellten
Einführung. Cacao. Preis pro kg. 12.—14.—16.—18.—20.—22.—24.—26.—28.—30.—32.—34.—36.—38.—40.—42.—44.—46.—48.—50.—52.—54.—56.—58.—60.—62.—64.—66.—68.—70.—72.—74.—76.—78.—80.—82.—84.—86.—88.—90.—92.—94.—96.—98.—100.—102.—104.—106.—108.—110.—112.—114.—116.—118.—120.—122.—124.—126.—128.—130.—132.—134.—136.—138.—140.—142.—144.—146.—148.—150.—152.—154.—156.—158.—160.—162.—164.—166.—168.—170.—172.—174.—176.—178.—180.—182.—184.—186.—188.—190.—192.—194.—196.—198.—200.—202.—204.—206.—208.—210.—212.—214.—216.—218.—220.—222.—224.—226.—228.—230.—232.—234.—236.—238.—240.—242.—244.—246.—248.—250.—252.—254.—256.—258.—260.—262.—264.—266.—268.—270.—272.—274.—276.—278.—280.—282.—284.—286.—288.—290.—292.—294.—296.—298.—300.—302.—304.—306.—308.—310.—312.—314.—316.—318.—320.—322.—324.—326.—328.—330.—332.—334.—336.—338.—340.—342.—344.—346.—348.—350.—352.—354.—356.—358.—360.—362.—364.—366.—368.—370.—372.—374.—376.—378.—380.—382.—384.—386.—388.—390.—392.—394.—396.—398.—400.—402.—404.—406.—408.—410.—412.—414.—416.—418.—420.—422.—424.—426.—428.—430.—432.—434.—436.—438.—440.—442.—444.—446.—448.—450.—452.—454.—456.—458.—460.—462.—464.—466.—468.—470.—472.—474.—476.—478.—480.—482.—484.—486.—488.—490.—492.—494.—496.—498.—500.—502.—504.—506.—508.—510.—512.—514.—516.—518.—520.—522.—524.—526.—528.—530.—532.—534.—536.—538.—540.—542.—544.—546.—548.—550.—552.—554.—556.—558.—560.—562.—564.—566.—568.—570.—572.—574.—576.—578.—580.—582.—584.—586.—588.—590.—592.—594.—596.—598.—600.—602.—604.—606.—608.—610.—612.—614.—616.—618.—620.—622.—624.—626.—628.—630.—632.—634.—636.—638.—640.—642.—644.—646.—648.—650.—652.—654.—656.—658.—660.—662.—664.—666.—668.—670.—672.—674.—676.—678.—680.—682.—684.—686.—688.—690.—692.—694.—696.—698.—700.—702.—704.—706.—708.—710.—712.—714.—716.—718.—720.—722.—724.—726.—728.—730.—732.—734.—736.—738.—740.—742.—744.—746.—748.—750.—752.—754.—756.—758.—760.—762.—764.—766.—768.—770.—772.—774.—776.—778.—780.—782.—784.—786.—788.—790.—792.—794.—796.—798.—800.—802.—804.—806.—808.—810.—812.—814.—816.—818.—820.—822.—824.—826.—828.—830.—832.—834.—836.—838.—840.—842.—844.—846.—848.—850.—852.—854.—856.—858.—860.—862.—864.—866.—868.—870.—872.—874.—876.—878.—880.—882.—884.—886.—888.—890.—892.—894.—896.—898.—900.—902.—904.—906.—908.—910.—912.—914.—916.—918.—920.—922.—924.—926.—928.—930.—932.—934.—936.—938.—940.—942.—944.—946.—948.—950.—952.—954.—956.—958.—960.—962.—964.—966.—968.—970.—972.—974.—976.—978.—980.—982.—984.—986.—988.—990.—992.—994.—996.—998.—1000.—1002.—1004.—1006.—1008.—1010.—1012.—1014.—1016.—1018.—1020.—1022.—1024.—1026.—1028.—1030.—1032.—1034.—1036.—1038.—1040.—1042.—1044.—1046.—1048.—1050.—1052.—1054.—1056.—1058.—1060.—1062.—1064.—1066.—1068.—1070.—1072.—1074.—1076.—1078.—1080.—1082.—1084.—1086.—1088.—1090.—1092.—1094.—1096.—1098.—1100.—1102.—1104.—1106.—1108.—1110.—1112.—1114.—1116.—1118.—1120.—1122.—1124.—1126.—1128.—1130.—1132.—1134.—1136.—1138.—1140.—1142.—1144.—1146.—1148.—1150.—1152.—1154.—1156.—1158.—1160.—1162.—1164.—1166.—1168.—1170.—1172.—1174.—1176.—1178.—1180.—1182.—1184.—1186.—1188.—1190.—1192.—1194.—1196.—1198.—1200.—1202.—1204.—1206.—1208.—1210.—1212.—1214.—1216.—1218.—1220.—1222.—1224.—1226.—1228.—1230.—1232.—1234.—1236.—1238.—1240.—1242.—1244.—1246.—1248.—1250.—1252.—1254.—1256.—1258.—1260.—1262.—1264.—1266.—1268.—1270.—1272.—1274.—1276.—1278.—1280.—1282.—1284.—1286.—1288.—1290.—1292.—1294.—1296.—1298.—1300.—1302.—1304.—1306.—1308.—1310.—1312.—1314.—1316.—1318.—1320.—1322.—1324.—1326.—1328.—1330.—1332.—1334.—1336.—1338.—1340.—1342.—1344.—1346.—1348.—1350.—1352.—1354.—1356.—1358.—1360.—1362.—1364.—1366.—1368.—1370.—1372.—1374.—1376.—1378.—1380.—1382.—1384.—1386.—1388.—1390.—1392.—1394.—1396.—1398.—1400.—1402.—1404.—1406.—1408.—1410.—1412.—1414.—1416.—1418.—1420.—1422.—1424.—1426.—1428.—1430.—1432.—1434.—1436.—1438.—1440.—1442.—1444.—1446.—1448.—1450.—1452.—1454.—1456.—1458.—1460.—1462.—1464.—1466.—1468.—1470.—1472.—1474.—1476.—1478.—1480.—1482.—1484.—1486.—1488.—1490.—1492.—1494.—1496.—1498.—1500.—1502.—1504.—1506.—1508.—1510.—1512.—1514.—1516.—1518.—1520.—1522.—1524.—1526.—1528.—1530.—1532.—1534.—1536.—1538.—1540.—1542.—1544.—1546.—1548.—1550.—1552.—1554.—1556.—1558.—1560.—1562.—1564.—1566.—1568.—1570.—1572.—1574.—1576.—1578.—1580.—1582.—1584.—1586.—1588.—1590.—1592.—1594.—1596.—1598.—1600.—1602.—1604.—1606.—1608.—1610.—1612.—1614.—1616.—1618.—1620.—1622.—1624.—1626.—1628.—1630.—1632.—1634.—1636.—1638.—1640.—1642.—1644.—1646.—1648.—1650.—1652.—1654.—1656.—1658.—1660.—1662.—1664.—1666.—1668.—1670.—1672.—1674.—1676.—1678.—1680.—1682.—1684.—1686.—1688.—1690.—1692.—1694.—1696.—1698.—1700.—1702.—1704.—1706.—1708.—1710.—1712.—1714.—1716.—1718.—1720.—1722.—1724.—1726.—1728.—1730.—1732.—1734.—1736.—1738.—1740.—1742.—1744.—1746.—1748.—1750.—1752.—1754.—1756.—1758.—1760.—1762.—1764.—1766.—1768.—1770.—1772.—1774.—1776.—1778.—1780.—1782.—1784.—1786.—1788.—1790.—1792.—1794.—1796.—1798.—1800.—1802.—1804.—1806.—1808.—1810.—1812.—1814.—1816.—1818.—1820.—1822.—1824.—1826.—1828.—1830.—1832.—1834.—1836.—1838.—1840.—1842.—1844.—1846.—1848.—1850.—1852.—1854.—1856.—1858.—1860.—1862.—1864.—1866.—1868.—1870.—1872.—1874.—1876.—1878.—1880.—1882.—1884.—1886.—1888.—1890.—1892.—1894.—1896.—1898.—1900.—1902.—1904.—1906.—1908.—1910.—1912.—1914.—1916.—1918.—1920.—1922.—1924.—1926.—1928.—1930.—1932.—1934.—1936.—1938.—1940.—1942.—1944.—1946.—1948.—1950.—1952.—1954.—1956.—1958.—1960.—1962.—1964.—1966.—1968.—1970.—1972.—1974.—1976.—1978.—1980.—1982.—1984.—1986.—1988.—1990.—1992.—1994.—1996.—1998.—2000.—2002.—2004.—2006.—2008.—2010.—2012.—2014.—2016.—2018.—2020.—2022.—2024.—2026.—2028.—2030.—2032.—2034.—2036.—2038.—2040.—2042.—2044.—2046.—2048.—2050.—2052.—2054.—2056.—2058.—2060.—2062.—2064.—2066.—2068.—2070.—2072.—2074.—2076.—2078.—2080.—2082.—2084.—2086.—2088.—2090.—2092.—2094.—2096.—2098.—2100.—2102.—2104.—2106.—2108.—2110.—2112.—2114.—2116.—2118.—2120.—2122.—2124.—2126.—2128.—2130.—2132.—2134.—2136.—2138.—2140.—2142.—2144.—2146.—2148.—2150.—2152.—2154.—2156.—2158.—2160.—2162.—2164.—2166.—2168.—2170.—2172.—2174.—2176.—2178.—2180.—2182.—2184.—2186.—2188.—2190.—2192.—2194.—2196.—2198.—2200.—2202.—2204.—2206.—2208.—2210.—2212.—2214.—2216.—2218.—2220.—2222.—2224.—2226.—2228.—2230.—2232.—2234.—2236.—2238.—2240.—2242.—2244.—2246.—2248.—2250.—2252.—2254.—2256.—2258.—2260.—2262.—2264.—2266.—2268.—2270.—2272.—2274.—2276.—2278.—2280.—2282.—2284.—2286.—2288.—2290.—2292.—2294.—2296.—2298.—2300.—2302.—2304.—2306.—2308.—2310.—2312.—2314.—2316.—2318.—2320.—2322.—2324.—2326.—2328.—2330.—2332.—2334.—2336.—2338.—2340.—2342.—2344.—2346.—2348.—2350.—2352.—2354.—2356.—2358.—2360.—2362.—2364.—2366.—2368.—2370.—2372.—2374.—2376.—2378.—2380.—2382.—2384.—2386.—2388.—2390.—2392.—2394.—2396.—2398.—2400.—2402.—2404.—2406.—2408.—2410.—2412.—2414.—2416.—2418.—2420.—2422.—2424.—2426.—2428.—2430.—2432.—2434.—2436.—2438.—2440.—2442.—2444.—2446.—2448.—2450.—2452.—2454.—2456.—2458.—2460.—2462.—2464.—2466.—2468.—2470.—2472.—2474.—2476.—2478.—2480.—2482.—2484.—2486.—2488.—2490.—2492.—2494.—2496.—2498.—2500.—2502.—2504.—2506.—2508.—2510.—2512.—2514.—2516.—2518.—2520.—2522.—2524.—2526.—2528.—2530.—2532.—2534.—2536.—2538.—2540.—2542.—2544.—2546.—2548.—2550.—2552.—2554.—2556.—2558.—2560.—2562.—2564.—2566.—2568.—2570.—2572.—2574.—2576.—2578.—2580.—2582.—2584.—2586.—2588.—2590.—2592.—2594.—2596.—2598.—2600.—2602.—2604.—2606.—2608.—2610.—2612.—2614.—2616.—2618.—2620.—2622.—2624.—2626.—2628.—2630.—2632.—2634.—2636.—2638.—2640.—2642.—2644.—2646.—2648.—2650.—2652.—2654.—2656.—2658.—2660.—2662.—2664.—2666.—2668.—2670.—2672.—2674.—2676.—2678.—2680.—2682.—2684.—2686.—2688.—2690.—2692.—2694.—2696.—2698.—2700.—2702.—27

Tag über gestorben. Auf der Höhe bei Hinterhermsdorf bediente eine mittlere Eisdiele die Teiche und Wehre, der See lagerte da, wo die Sonne mit ihren Strahlen nicht hindrang, den ganzen Tag. Heute führt 6 Uhr waren im Edithale zwischen Königstein und Schandau bereits 5 Grad Wärme, die Luftrichtung hält Südost ein.

Vermischtes.

Herbsttage am Bosporus. Aus Bujakdere, 21. Oktober, schreibt Detlef Stern des „Tag.“: „Wie ausstromendes, rotes Lebensornat, so hängt der wilde Wein von den Bergterrassen, von altem Gemäuer, von den Gartenspalieren. Einige wenige Laubbaumchen entstehen noch; die Blätter fallen. Aber daneben grünt und blüht die Natur im Frühlingsschluß; sie will nicht alt werden. Verdeckt mit den herrlichen Rosen sind die Lauben und Mauern, weicher Blüter zeigt aus neuem die weißen Blüten, an den Dolden knüpft der schneeweiße Torn und die immergrünen Pinien zeigen, nachdem der Regen den Staub abgewaschen, eine saute Sammelfarbe. Die Berge sind rot von blühendem Heidekraut und keine, blauleuchtende Birne durchdringt die Luft. Sie sind wunderbar schön, diese letzten Herbsttage am Bosporus, und man genießt sie, indem man morgens in den Bergen untersteigt und nachmittags am Meer entlang spaziert. Die Sonne sendet bisweilen noch so heiße Strahlen, wie im Sommer, so daß jede Bedeckung unnötig erscheint; dann aber kommen Tage, wo sie sich launisch hinter Nebelwolken verbirgt, wo der Sturm tost, das Meer hochgeht, der Regen in Strömen herniederschläuft und der trauernde Mensch schleicht nach warmen Niedern greift, die er vielleicht am nächsten Tage schon wieder entdecken kann. Die ehrigen Anlässe unter den Sommerfrischen vertrauen sich nur noch selten dem schwankenden Kais; sie haben jetzt einen anderen Sport gefunden. Auf den Vogelgang gehen sie und bringen oft viele Tropfen der kleinen, beliebten Lustbewohner heim, die, in Villen gekleidet, eine leidliche Wahlheit geben. Keine kleine Singvogel! Damen und Kinder sind in unbeholfener Weise thätig. Sie plücken Strauß von Bergblumen und Heidegrün, sammeln Rosmarin, die der Wind in Waffen von den Bäumen schlägt und die fast alle edhar sind, oder jungen Pilze, die in reicher Auswahl unter den Waldbäumen empfohlen. So vergehen die Tage auch denen, die keine zwingende Arbeit treibt, schnell und angenehm. Die Abende dagegen, die bereits bedeutlich lang werden, dehnen sich den Unbedenklichen zu doppelter Länge. Die Hände im Schoß, halb ausgebreitet, ruhen die Damen von 7 Uhr abends bis 10 Uhr oder später in weichen Lehnsesseln und — plaudern. Da aber ihr Unterhaltungsstil ein sehr beschämter und doch das Bedürfnis zu reden unendlich ist, so drücken sie dasdiele leeren Strol zum zehnten Male und knabbern dabei gefüllte Nüssen oder getrocknete Melonenkerne. Der unbekünte Zuhörer glaubt sich dabei unter ein Herrnagender Wölfe versetzt und wenn er eine Bemerkung über diese trockne Fütterung macht, so erwidert man ihm: „Aus voos voss, oest pons passa lo temps.“ Ich erzähle dabei, daß mit diesen Dingen nur die sogenannten „Hübschen“ gemeint sind, sonst könnte ich mir am Ende den Zorn aller Ubrigen anwenden. Die Unterhaltung der Männer aber dreht sich um — die Politik. Am vergangenen Sonntags herbstliche dumpfe Erwartung von etwas Außergewöhnlichem. Alle griechischen Kirchen waren geschlossen, augenscheinlich um das fanatische Volk glauben zu machen, dies sei auf Befehl der türkischen Regierung gehoben. „Die Griechen werden revoltieren,“ sagten die Jagdhäfen. „Das werden sie wohl bilden lassen,“ entgegneten die Einsiedler, „was können sie gegen reguläre türkische Truppen machen?“ Und sie hatten recht. An jenem Tage wimmelten Rum Kapou und der Phantas von Soldaten. Einige alte Frauen heulten wohl vor den geschlossenen Kirchen und verwunderten die Unterdrücker, aber dabei blieb es — Der Großherzog von Wiedenbrück weilt jenseit Tage hier. Er wohnt auf seiner in England gemieteten Dampfschiff, kam aber in den südlischen Herbsttagen häufig ans Land. Die Frau Großherzogin hört an einem Sonntags die Messe in der römischen Kathedrale zu Bujakdere, und dort hatte der Beichtvater Gelegenheit, höchstpersönlich vorgeholt zu werden und ihn als einzigen, der in so weiter Ferne begegnendes Landeskundliches Astenkreuz mit Händen in den meistbetrüglichen Farben zu überreichen. Die zufriedne Vorstadt fiederte gleich nach Abreise der hohen Herrschaften in die Stadt über. Sie folgten auch die anderen Besuchten und die meisten Priester in der nächsten Woche. Mit Bedauern schied ein jeder von dem noch so herlich in Herbststimmung lebenden Bosphoruswater; jeder schöne Tag wird wie ein Glücksgegenstand hingewonnen. Aber endlich muß man an den Aufstieg denken, denn eine Reihe von Regentagen dürfte eintreten, und der Wohl (Möbeltransport) kommt möglicherweise.

* In der Pariser wissenschaftlichen Welt ist, wie das „Journal des Débats“ mitteilt, jetzt viel von einer Nordpolysophie die Rede, welche zwei Jünglinge des Luftschiffbaus, die Herren Hermann und Beaufort, im Ballon zu unternehmen gedachten. Das für die Fahrt bestimmte Material besteht aus einem Ballon von 11 000 cbm. Inhalt, mit einem Durchmesser von 30 m und einer Tragfähigkeit von 16.500 kg oder 1 kg 100 gr pro Kubikmeter. Der Ballon ist aus zwei Lagen dünnerer Seide hergestellt, deren jede eine Widerstandskraft von 1000 kg besitzt. Diese Hülle wird mit einem absolut undurchdringlichen Firnis überzogen und mit einem Wasserstoffgas gefüllt werden. Außerdem gebeten die Luftschiffer 4 Pilotenballone von je 50 cbm. Inhalt bei sich zu führen, welche auf dem Pol selbst zur Erforschung der dort herbstlichen Windeströmungen losgelassen werden sollen, sowie 4 weitere Ballons von je 350 cbm. Inhalt, welche zur Auffüllung des Hauptballoons dienen sollen. Um ein zu großes Steigen des Ballons zu verhindern und möglichst in der gleichen Entfernung von der Erdoberfläche zu bleiben, gedenken die Astronauten an der Bodenplatte einen Leitast von ziemlich beträchtlichem Gewicht zu befestigen, welches je nach den Umständen auf dem Pol oder dem Eis dahingehalten würde. Mit dem Tau soll ein Apparat verbunden werden, welcher selbstthätig je nach der Spannung des Taues, Ballast ausswerfen soll. Die Sessel selbst noch ganz geschlossen sein und aus Weidengeflecht mit einem Beutige von Stahl hergestellt werden. Die Reisenden beauftragen, außer ihren wissenschaftlichen Instrumenten acht Hunde, einen Salaten, ein kleines Rettungsboot, sowie Lebensmittel und Wasser für einen Monat der sich zu führen. Die Absicht von Frankreich ist für die letzten Tage des Mai 1892 (*), angelegt, so daß die Ankunft in Spitzbergen, wo die Füllung des Ballons vor sich gehen soll, Anfang Juli erfolgen kann. Die Kosten des Unternehmens stellen sich auf etwa 560 000 Frs., davon 60 000 Frs. auf den Ballon und 500 000 Frs. auf den Transport, die Füllung und die wissenschaftlichen Instrumente kommen. Die Dauer der Fahrt von Spitzbergen zum Pol nehmen die Herren auf höchstens vier Tage an.

Statistik und Volkswirtschaft.

* In weiten Kreisen begegnet man der Annahme, daß die Bewegungen an den Effektivmärkten einzig das Ergebnis militärischer Handlungen der Geldmünze seien, welche je nach

Federa oder nach Lust und Laune die Kurse aufstellen oder abwählen könnten. Das ist ein Irrtum, mindestens aber nur teilweise zutreffend. Ohne Zweifel bietet sich den Finanzmärkten, sowohl den einzelnen Banken als auch kapitalistischen Institutien, öfters Gelegenheit zum Eingreifen. Sie tunen jedoch überwiegend auf eine im Range rechtliche Bewegung einzuwirken oder auch irgend eine Unterstützung derjenigen, die an den Börsen thätigen Spekulationsparteien durch direkte Teilnahme oder durch wohlwollende Neutralität unterliegen, sie vermögen auch recht wohl die Kurzbewegung einzelner Wertpapiere, und wenn eine Anzahl Bewegungen (Bombarde) bilden, auch wohl ganze Abteilungen des Kurzbettes fast zu beeinflussen; aber die Erfolge sind von mächtigeren Faktoren abhängig, gegen welche auch die großen Finanzmärkte nicht auf die Türe anstossen können; ja diese Faktoren ihren Unternehmungen nicht günstig, so werden sie wieder eine befriedende Ausdehnung, noch eine längere Haltedauer erreichen. Es ist doch ganz absurd und unzulässig, wenn das Publikum, namentlich in den Zeiten der Rückwärtsgänge, den Bankier verantwortlich macht, der doch nie daran denkt, seine Befreiung aus der Notwendigkeit zu verzögern, der die Kurze aufzuhören hat, welche ihm vom Subskripten erstellt werden; wenn er gewissheit ist — und dieses Gewissheit wird man doch den weit überwiegend größten Teile der selben —, welches eine ausführliche Beschreibung des Instituts bringt, beworben, der Verwaltungsrat bei der Börsen der Direktoren, es gelingt ihm, zwei bewährte Kräfte zu gewinnen, die Herren Karl Wannmann und Leipzig und Dr. Ahn aus Berlin. Der erste hat bis zu seinem vor Kurzem erfolgten Ableben an der Spitze des Instituts gestanden und leider war es ihm nicht mehr vergönnt, den Ehrentag desselben mitzublicken. Der letztere ist ebenfalls vor zwei Jahren verstorben. An seine Stelle traten die langjährigen Vicepräsidenten des Bank, Dr. Clemens Deichsel, bisher Vorstand der Leipziger Börse, und Dr. Franz Matzsch in Dresden, welche beide sich lange Jahre hindurch im Dienste der Börsen bewährt haben. Der erstmalige Präsident des Verwaltungsrates war der Geh. Kommerzienrat Konstantin Ach. v. Kassel; nachdem er nach neuzeitlicher Ausbildung zurückgetreten war, trat Dr. Siegfried Ernst Kälte an seine Stelle, welcher 1881 verstarb. Es wurde nunmehr der jetzige Vorstand, Dr. Handelsministerpräsident Kommerzienrat Theodor Döhly, gewählt. Die Auseinandersetzung der Börsenfamilie mit dem Börsenverein Generalrat Karl Kastell (Dr. Hermann Weigel Kastell) als erster und Handelsministerpräsident Stadtkonst. Kastell als zweiter Begründet gemacht. Mit großer Umsicht und vielen Plänen reichte, wie das „Leipziger Tag.“, welches eine ausführliche Geschichte des Instituts bringt, die Verwaltungsrat, der Börsenverein und die Börsenfamilie unter 1866 bis 1870, 1871 bis 1872 und 1873 bis 1874, 1875 bis 1876 die Börsenfamilie mit dem Börsenverein zusammengebracht, den Börsenverein des Vorhergegangenen Jahres 1875 in Börsenverein und entsprechend den Börsenvereinen des Vorhergegangenen Jahres 1876 in Börsenverein.

Und die gegenwärtige wirtschaftliche Lage ist kein Ergebnis der Willkür, sie ist die notwendige Folge einer ganzen Reihe von Thatsachen, die nochmals oder zweitentlich gewirkt haben, sie wird darum nur verständlich, wenn man sich diebeten in die Erinnerung zurück und ihrer Wirkungen rückwärtsgerichtet den Börsenverein und ihren Geschäftsbereich, ebenso wie die Börsenvereine und deren Wirkungen rückwärtsgerichtet den Börsenverein zurück. Der Überblick über die letzten vier Jahre zeigt, daß die Börsenvereine und deren Wirkungen rückwärtsgerichtet den Börsenverein zurück. Der letzte ist ebenfalls vor zwei Jahren verstorben. An seine Stelle trat die langjährige Vicepräsidenten des Bank, Dr. Clemens Deichsel, bisher Vorstand der Leipziger Börse, und Dr. Franz Matzsch in Dresden, welche beide sich lange Jahre hindurch im Dienste der Börsen bewährt haben. Der erstmalige Präsident des Verwaltungsrates war der Geh. Kommerzienrat Konstantin Ach. v. Kassel; nachdem er nach neuzeitlicher Ausbildung zurückgetreten war, trat Dr. Siegfried Ernst Kälte an seine Stelle, welcher 1881 verstarb. Es wurde nunmehr der jetzige Vorstand, Dr. Handelsministerpräsident Kommerzienrat Theodor Döhly, gewählt. Die Auseinandersetzung der Börsenfamilie mit dem Börsenverein Generalrat Karl Kastell (Dr. Hermann Weigel Kastell) als erster und Handelsministerpräsident Stadtkonst. Kastell als zweiter Begründet gemacht. Mit großer Umsicht und vielen Plänen reichte, wie das „Leipziger Tag.“, welches eine ausführliche Geschichte des Instituts bringt, die Verwaltungsrat, der Börsenverein und die Börsenfamilie unter 1866 bis 1870, 1871 bis 1872 und 1873 bis 1874, 1875 bis 1876 die Börsenfamilie mit dem Börsenverein zusammengebracht, den Börsenverein des Vorhergegangenen Jahres 1875 in Börsenverein und entsprechend den Börsenvereinen des Vorhergegangenen Jahres 1876 in Börsenverein.

Die Überlebenden und Nachfolgerleben rächen sich durch die sichere Realität, man geht aber dann in eine Stimmung, die leicht in ungeheurem Reizung zu Übertriebenen verläuft. Von allgemeiner volkswirtschaftlicher oder besser vom Staatswesen der Wirtschaft aus betrachtet, sind solche Börsenkrise nicht weniger schlimm, als sie den erscheinen, der mittler im Kreis steht. Die Hauptwirkung liegt nicht sowohl in einer Verminzung der Werte, sondern in der Spekulation, die Gewinnlast sich auf dem Markt der Börse auf den Widerstand der Börse nicht abhalten, welche sich sehr frühzeitig paralysiert, als sich an eigentlichen Börsenmarkte unerträgliche Abfälle zeigten. In Börsenungen auch seitens der weiter hinaus drängenden Stimmen hat es nicht geklappt, die anständige Presse hat ihre Pflicht getragen. Man hat sie nicht hören wollen und nun ist die gewünschte Papierre zu verlangen.

Und die gegenwärtige wirtschaftliche Lage ist kein Ergebnis der Willkür, sie ist die notwendige Folge einer ganzen Reihe von Thatsachen, die nochmals oder zweitentlich gewirkt haben, sie wird darum nur verständlich, wenn man sich die Börsenvereine und deren Wirkungen rückwärtsgerichtet den Börsenverein zurück. Der Überblick über die letzten vier Jahre zeigt, daß die Börsenvereine und deren Wirkungen rückwärtsgerichtet den Börsenverein zurück. Der letzte ist ebenfalls vor zwei Jahren verstorben. An seine Stelle trat die langjährige Vicepräsidenten des Bank, Dr. Clemens Deichsel, bisher Vorstand der Leipziger Börse, und Dr. Franz Matzsch in Dresden, welche beide sich lange Jahre hindurch im Dienste der Börsen bewährt haben. Der erstmalige Präsident des Verwaltungsrates war der Geh. Kommerzienrat Konstantin Ach. v. Kassel; nachdem er nach neuzeitlicher Ausbildung zurückgetreten war, trat Dr. Siegfried Ernst Kälte an seine Stelle, welcher 1881 verstarb. Es wurde nunmehr der jetzige Vorstand, Dr. Handelsministerpräsident Kommerzienrat Theodor Döhly, gewählt. Die Auseinandersetzung der Börsenfamilie mit dem Börsenverein Generalrat Karl Kastell (Dr. Hermann Weigel Kastell) als erster und Handelsministerpräsident Stadtkonst. Kastell als zweiter Begründet gemacht. Mit großer Umsicht und vielen Plänen reichte, wie das „Leipziger Tag.“, welches eine ausführliche Geschichte des Instituts bringt, die Verwaltungsrat, der Börsenverein und die Börsenfamilie unter 1866 bis 1870, 1871 bis 1872 und 1873 bis 1874, 1875 bis 1876 die Börsenfamilie mit dem Börsenverein zusammengebracht, den Börsenverein des Vorhergegangenen Jahres 1875 in Börsenverein und entsprechend den Börsenvereinen des Vorhergegangenen Jahres 1876 in Börsenverein.

Die Überlebenden und Nachfolgerleben rächen sich durch die sichere Realität, man geht aber dann in eine Stimmung, die leicht in ungeheurem Reizung zu Übertriebenen verläuft. Von allgemeiner volkswirtschaftlicher oder besser vom Staatswesen der Wirtschaft aus betrachtet, sind solche Börsenkrise nicht weniger schlimm, als sie den erscheinen, der mittler im Kreis steht. Die Hauptwirkung liegt nicht sowohl in einer Verminzung der Werte, sondern in der Spekulation, die Gewinnlast sich auf dem Markt der Börse nicht abhalten, welche sich sehr frühzeitig paralysiert, als sich an eigentlichen Börsenmarkte unerträgliche Abfälle zeigten. In Börsenungen auch seitens der weiter hinaus drängenden Stimmen hat es nicht geklappt, die anständige Presse hat ihre Pflicht getragen. Man hat sie nicht hören wollen und nun ist die gewünschte Papierre zu verlangen.

Und die gegenwärtige wirtschaftliche Lage ist kein Ergebnis der Willkür, sie ist die notwendige Folge einer ganzen Reihe von Thatsachen, die nochmals oder zweitentlich gewirkt haben, sie wird darum nur verständlich, wenn man sich die Börsenvereine und deren Wirkungen rückwärtsgerichtet den Börsenverein zurück. Der Überblick über die letzten vier Jahre zeigt, daß die Börsenvereine und deren Wirkungen rückwärtsgerichtet den Börsenverein zurück. Der letzte ist ebenfalls vor zwei Jahren verstorben. An seine Stelle trat die langjährige Vicepräsidenten des Bank, Dr. Clemens Deichsel, bisher Vorstand der Leipziger Börse, und Dr. Franz Matzsch in Dresden, welche beide sich lange Jahre hindurch im Dienste der Börsen bewährt haben. Der erstmalige Präsident des Verwaltungsrates war der Geh. Kommerzienrat Konstantin Ach. v. Kassel; nachdem er nach neuzeitlicher Ausbildung zurückgetreten war, trat Dr. Siegfried Ernst Kälte an seine Stelle, welcher 1881 verstarb. Es wurde nunmehr der jetzige Vorstand, Dr. Handelsministerpräsident Kommerzienrat Theodor Döhly, gewählt. Die Auseinandersetzung der Börsenfamilie mit dem Börsenverein Generalrat Karl Kastell (Dr. Hermann Weigel Kastell) als erster und Handelsministerpräsident Stadtkonst. Kastell als zweiter Begründet gemacht. Mit großer Umsicht und vielen Plänen reichte, wie das „Leipziger Tag.“, welches eine ausführliche Geschichte des Instituts bringt, die Verwaltungsrat, der Börsenverein und die Börsenfamilie unter 1866 bis 1870, 1871 bis 1872 und 1873 bis 1874, 1875 bis 1876 die Börsenfamilie mit dem Börsenverein zusammengebracht, den Börsenverein des Vorhergegangenen Jahres 1875 in Börsenverein und entsprechend den Börsenvereinen des Vorhergegangenen Jahres 1876 in Börsenverein.

Die Überlebenden und Nachfolgerleben rächen sich durch die sichere Realität, man geht aber dann in eine Stimmung, die leicht in ungeheurem Reizung zu Übertriebenen verläuft. Von allgemeiner volkswirtschaftlicher oder besser vom Staatswesen der Wirtschaft aus betrachtet, sind solche Börsenkrise nicht weniger schlimm, als sie den erscheinen, der mittler im Kreis steht. Die Hauptwirkung liegt nicht sowohl in einer Verminzung der Werte, sondern in der Spekulation, die Gewinnlast sich auf dem Markt der Börse nicht abhalten, welche sich sehr frühzeitig paralysiert, als sich an eigentlichen Börsenmarkte unerträgliche Abfälle zeigten. In Börsenungen auch seitens der weiter hinaus drängenden Stimmen hat es nicht geklappt, die anständige Presse hat ihre Pflicht getragen. Man hat sie nicht hören wollen und nun ist die gewünschte Papierre zu verlangen.

Und die gegenwärtige wirtschaftliche Lage ist kein Ergebnis der Willkür, sie ist die notwendige Folge einer ganzen Reihe von Thatsachen, die nochmals oder zweitentlich gewirkt haben, sie wird darum nur verständlich, wenn man sich die Börsenvereine und deren Wirkungen rückwärtsgerichtet den Börsenverein zurück. Der Überblick über die letzten vier Jahre zeigt, daß die Börsenvereine und deren Wirkungen rückwärtsgerichtet den Börsenverein zurück. Der letzte ist ebenfalls vor zwei Jahren verstorben. An seine Stelle trat die langjährige Vicepräsidenten des Bank, Dr. Clemens Deichsel, bisher Vorstand der Leipziger Börse, und Dr. Franz Matzsch in Dresden, welche beide sich lange Jahre hindurch im Dienste der Börsen bewährt haben. Der erstmalige Präsident des Verwaltungsrates war der Geh. Kommerzienrat Konstantin Ach. v. Kassel; nachdem er nach neuzeitlicher Ausbildung zurückgetreten war, trat Dr. Siegfried Ernst Kälte an seine Stelle, welcher 1881 verstarb. Es wurde nunmehr der jetzige Vorstand, Dr. Handelsministerpräsident Kommerzienrat Theodor Döhly, gewählt. Die Auseinandersetzung der Börsenfamilie mit dem Börsenverein Generalrat Karl Kastell (Dr. Hermann Weigel Kastell) als erster und Handelsministerpräsident Stadtkonst. Kastell als zweiter Begründet gemacht. Mit großer Umsicht und vielen Plänen reichte, wie das „Leipziger Tag.“, welches eine ausführliche Geschichte des Instituts bringt, die Verwaltungsrat, der Börsenverein und die Börsenfamilie unter 1866 bis 1870, 1871 bis 1872 und 1873 bis 1874, 1875 bis 1876 die Börsenfamilie mit dem Börsenverein zusammengebracht, den Börsenverein des Vorhergegangenen Jahres 1875 in Börsenverein und entsprechend den Börsenvereinen des Vorhergegangenen Jahres 1876 in Börsenverein.

Die Überlebenden und Nachfolgerleben rächen sich durch die sichere Realität, man geht aber dann in eine Stimmung, die leicht in ungeheurem Reizung zu Übertriebenen verläuft. Von allgemeiner volkswirtschaftlicher oder besser vom Staatswesen der Wirtschaft aus betrachtet, sind solche Börsenkrise nicht weniger schlimm, als sie den erscheinen, der mittler im Kreis steht. Die Hauptwirkung liegt nicht sowohl in einer Verminzung der Werte, sondern in der Spekulation, die Gewinnlast sich auf dem Markt der Börse nicht abhalten, welche sich sehr frühzeitig paralysiert, als sich an eigentlichen Börsenmarkte unerträgliche Abfälle zeigten. In Börsenungen auch seitens der weiter hinaus drängenden Stimmen hat es nicht geklappt, die anständige Presse hat ihre Pflicht getragen. Man hat sie nicht hören wollen und nun ist die gewünschte Papierre zu verlangen.

Und die gegenwärtige wirtschaftliche Lage ist kein Ergebnis der Willkür, sie ist die notwendige Folge einer ganzen Reihe von Thatsachen, die nochmals oder zweitentlich gewirkt haben, sie wird darum nur verständlich, wenn man sich die Börsenvereine und deren Wirkungen rückwärtsgerichtet den Börsenverein zurück. Der Überblick über die letzten vier Jahre zeigt, daß die Börsenvereine und deren Wirkungen rückwärtsgerichtet den Börsenverein zurück. Der letzte ist ebenfalls vor zwei Jahren verstorben. An seine Stelle trat die langjährige Vicepräsidenten des Bank, Dr. Clemens Deichsel, bisher Vorstand der Leipziger Börse, und Dr. Franz Matzsch in Dresden, welche beide sich lange Jahre hindurch im Dienste der Börsen bewährt haben. Der erstmalige Präsident des Verwaltungsrates war der Geh. Kommerzienrat Konstantin Ach. v. Kassel; nachdem er nach neuzeitlicher Ausbildung zurückgetreten war, trat Dr. Siegfried Ernst Kälte an seine Stelle, welcher 1881 verstarb. Es wurde nunmehr der jetzige Vorstand, Dr. Handelsministerpräsident Kommerzienrat Theodor Döhly, gewählt. Die Auseinandersetzung der Börsenfamilie mit dem Börsenverein Generalrat Karl Kastell (Dr. Hermann Weigel Kastell) als erster und Handelsministerpräsident Stadtkonst. Kastell als zweiter Begründet gemacht. Mit großer Umsicht und vielen Plänen reichte, wie das „Leipziger Tag.“, welches eine ausführliche Geschichte des Instituts bringt, die Verwaltungsrat, der Börsenverein und die Börsenfamilie unter 1866 bis 1870, 1871 bis 1872 und 1873 bis 1874, 1875 bis 1876 die Börsenfamilie mit dem Börsenverein zusammengebracht, den Börsenverein des Vorhergegangenen Jahres 1875 in Börsenverein und entsprechend den Börsenvereinen des Vorhergegangenen Jahres 1876 in Börsenverein.

Die Überlebenden und Nachfolgerleben rächen sich durch die sichere Realität, man geht aber dann in eine Stimmung, die leicht in ungeheurem Reizung zu Übertriebenen verläuft. Von allgemeiner volkswirtschaftlicher oder besser vom Staatswesen der Wirtschaft aus betrachtet, sind solche Börsenkrise nicht weniger schlimm, als sie den erscheinen, der mittler im Kreis steht. Die Hauptwirkung liegt nicht sowohl in einer Verminzung der Werte, sondern in der Spekulation, die Gewinnlast sich auf dem Markt der Börse nicht abhalten, welche sich sehr frühzeitig paralysiert, als sich an eigentlichen Börsenmarkte unerträgliche Abfälle zeigten. In Börsenungen auch seitens der weiter hinaus drängenden Stimmen hat es nicht geklappt, die anständige Presse hat ihre Pflicht getragen. Man hat sie nicht hören wollen und nun ist die gewünschte Papierre zu verlangen.

Und die gegenwärtige wirtschaftliche Lage ist kein Ergebnis der Willkür, sie ist die notwendige Folge einer ganzen Reihe von Thatsachen, die nochmals oder zweitentlich gewirkt haben, sie wird

Dr. Botzian, Zahnarzt.

Deutschland approb. (1884) u. prom.
Spez. Zahneraktionen in der Bromäther-Narkose,
Plombierungen mit Glas, Gold u. Zahnersatz.
König Johann-Straße, Ecke große Schießgasse.
Benzinpreis 8257, III. 3026

Medico-mechan. Institut aus Stockholm Monopol.

Anstalt für Mechanotherapie, schwedische Heil-
gymnastik, Massage und Orthopädie,

Pragerstr. 8, I. u. Ferdinandstr. 20, I.

Kurstunden für Herren: 8—10 Uhr morgens und 5—8 Uhr abends.
" " Damen und Kinder: 10½—1 Uhr mittags und 4—6 Uhr nachmittags.

Massagekuren (manuell): 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Spazierstunden (Aufgang Ferdinandstrasse): Wochentage 3—4 Uhr.

Dr. med. H. v. Reyer.

Zur außerordentlichen Generalkonferenz vom 4. Februar 1898 wurde beschlossen, das Gründungsunternehmen auf 1016 Tsd.— auf 850 000,— herabzusetzen und zwar:

- a) durch Veräußerung und Vernichtung von 159 Stück Stammaktien à M. 300,—
- b) durch Schammliegung von 5 allen Stammaktien à M. 300,— zu einer neuen Stammaktie à M. 1000,—

Bis jetzt sind 225 Stück Aktien à M. 300 umgebracht und dagegen 451 Stück Aktien à M. 1000,— ausgegeben. Unter Bezugnahme auf unter früheren Beschlüssen sofern wie erneut die Inhaber von allen Stammaktien à M. 300,— nochmals auf den Umstand verlassen, die neue Stammaktie bei den nachgesagten Stellen unter Bezugnahme der Dividendensteuer 7—10 1888/91 und Taten bis zum 1. Februar 1891 zu bewerten. Der Umstand erfolgt entweder bei der Gesellschaftskasse in Grabow a.O. oder bei den Herren:

Heller & Degner, Stettin, Bentlerstraße 19, part.,
Günther & Rudolph, Dresden, Seestraße,
Braun & Co., Berlin, Linsstraße 2, part.

Die neuen Stammaktien à M. 1000,— werden mit den Dividendensteuern pro 1888/89 und pro 1889/90 im Betriebe von M. 40,— befreitlich M. 30,— übergeben.

Sollte die Dividendensteuer 7 und 8 der Altzeit nicht mit denselben zurückgeliefert werden, erfolgt ein Abzug von M. 8,— für jede alte Aktie.

Die nach auf M. 600,— lautenden alten Stammaktien werden bei den vor genannten Stellen durch Abzugspunkt auf M. 300,— konvertiert.

Grabow a.O., den 27. Oktober 1890.

Stettiner Maschinenbauanstalt- und Schiffsbauwerft-Aktiengesellschaft

VDM. Möller & Holberg.

Die Direktion:

Max J. Nordmann.



Nähre Auskunft erteilt:
Generalagent Adolf Hessel, Dresden.

748 Au der Kreuzkirche 1, vort.

BÉNEDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)

Vertreßlich, tonisch, den Appetit u. die Verdauung
fördernd.

Alexandine
Man schaute darauf, dass sich auf jeder Flasche
die vierseckige Etikette
mit der nebenstehenden
Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, sondern auch der Gesamtindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird within ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewährleistenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile.

Am Schlusse jedes Monats werden wir das Verzeichnis derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

3028

Dresdner Grundwasser-Beobachtung im Monat Oktober 1890.

Gezeichnete
Brunnens.

Werte des Brunnens
hunderts über dem
Tiefen-Glaspiegel

über dem Nullpunkt des Dresdner Glaspiegels

am

8. Okt. 13. Okt. 20. Okt. 27. Okt.

1. Höhe des Elbwassers am
Dresdner Elbpiegel ab-
gelesen

2. Königstraße Nr. 64

3. Großenhainer Platz

4. Hellerstraße Nr. 26

5. An der Dreiflügelig. Nr. 9

6. Westerstraße Nr. 13

7. Löwenstraße Nr. 6

8. Terrassengasse, am Zi-
tanhaus

9. Terrassengasse Nr. 2

10. Auguststraße Nr. 11

11. Rgl. Botanischer Garten

12. Gewerbeschule, Käse-
mutter

13. Papiermühlengasse Nr. 10

14. Böhmisches Bahnhof

Gasthaus „Zum Trompeterschlößchen“

Dresden.

Altgewohntes bürgerliches Gasthaus 1. Ranges.

50 Zimmer mit guten Betten von 1.25 M. aufwärts ohne Berechnung von Licht und Service.

Größte Ausspannung der Residenz.

Besitzer A. Neiboholz.

Kirchennotizen

für den 22. Sonntag nach Trinitatis, den 2. November 1890, und die folgenden Wochentage.

Evangelisch-Lutherische Landeskirche.

Tegte: Vorm. 1. 8—11.

Abend: Kath. 18, 21—25.

Hof- und Sophienkirche. Früh 8 Uhr halten die Oberholzprediger D. Meier und beide Hofprediger in ihren Säntzen Weihre und darauf gemeinschaftlich Kommunion. Vorm. 9 Uhr Hofprediger Dr. Löber. (Übergang: „Prophet Dominus“). Lieder von Röhlingsberger. Mittags 12 Uhr Diakonus Peter. Abends 6 Uhr Kirchenprediger Rosell. Mittwoch abends 6 Uhr Amboßprediger Rosch. Mittwoch abends 6 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 12 Uhr Diakonus Peter. Dienstagabend 6 Uhr der Holzprediger D. Meier und beide Holzprediger Wochenkommunion.

Kreuzkirche. Früh 8 Uhr halten die Diakonen in ihren Kapellen Weihre; darauf am Altar Kommunion. Vorm. 9 Uhr Diak. Peter. Abends 6 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 12 Uhr Diakonus Peter. Dienstagabend 6 Uhr Kindergottesdienst. Dienstagabend 6 Uhr Diakonus Peter.

Wochnam: Diak. Lic. th. Dresd.

Stadtkirche/Kapelle. Vormittag 12 Uhr Predigt: Diakonus Wöhrl.

Diakonissenanstalt. Vormittag 12 Uhr Predigt: Dr. Wohlw.

Gottesdienst des Stadtvereins für innere Mission, Neustadt 15. J.

Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Caud. rev. min. Otto. — Große Klosterpredigt 12. I. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Caud. rev. min. Tinter. — Langenbrüder Straße 2a. Nachmittag 2 Uhr Kindergottesdienst: Caud. Dr. Döhr. Abends 6 Uhr Predigt: Peter. Wochnam: Peter. Wöhrl.

Montag abends 7 Uhr Missionsstunde: Willibaldus Handmann — Willibaldus nachm. 8 Uhr Besunde. — Don.

erstag vorm. 9 Uhr der Superintendent und die Diakonen in ihren Kapellen Weihre, darauf am Altar Kommunion. — Freitag abends 7 Uhr predigt Diakonus Peter.

Freitagsabend 7 Uhr Missionsstunde: Willibaldus Handmann — Willibaldus nachm. 8 Uhr Besunde. — Don.

erstag vorm. 9 Uhr der Superintendent und die Diakonen in ihren Kapellen Weihre, darauf am Altar Kommunion. — Freitag abends 7 Uhr predigt Diakonus Peter.

Wochnam: Peter. Wöhrl.

St. Marienkirche in Pieschen. Vormittag 12 Uhr Kindergottesdienst: Caud. rev. min. Otto. — Große Klosterpredigt 12. I. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Caud. rev. min. Tinter. — Langenbrüder Straße 2a. Nachmittag 2 Uhr Kindergottesdienst: Caud. Dr. Döhr. Abends 6 Uhr Predigt: Peter. Wochnam: Peter. Wöhrl.

Freitagsabend 7 Uhr Missionsstunde: Willibaldus Handmann — Willibaldus nachm. 8 Uhr Besunde. — Don.

erstag vorm. 9 Uhr der Superintendent und die Diakonen in ihren Kapellen Weihre, darauf am Altar Kommunion. — Freitagabend 7 Uhr predigt Diakonus Peter.

Wochnam: Peter. Wöhrl.

St. Marienkirche in Pieschen. Vorm. 9 Uhr Weihre: Peter. Wöhrl. Nachm. 9 Uhr Unterredung mit den Konfirmier- und Kindergottesdienst.

Heiligkreuz in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Peter. Wöhrl.

Kreuzkirche. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst: Diakonus Peter. Abends 6 Uhr Kindergottesdienst: Peter. Wöhrl.

Freitagsabend 7 Uhr Missionsstunde: Willibaldus Handmann — Willibaldus nachm. 8 Uhr Besunde. — Don.

erstag vorm. 9 Uhr der Superintendent und die Diakonen in ihren Kapellen Weihre, darauf am Altar Kommunion. — Freitagabend 7 Uhr predigt Diakonus Peter.

Wochnam: Peter. Wöhrl.

St. Marienkirche in Pieschen. Vorm. 9 Uhr Weihre: Peter. Wöhrl. Nachm. 9 Uhr Unterredung mit den Konfirmier- und Kindergottesdienst.

Heiligkreuz in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Peter. Wöhrl.

Kreuzkirche zu Leubnitz. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst: Diakonus Peter. Abends 6 Uhr Kindergottesdienst: Peter. Wöhrl.

Freitagsabend 7 Uhr Missionsstunde: Willibaldus Handmann — Willibaldus nachm. 8 Uhr Besunde. — Don.

erstag vorm. 9 Uhr der Superintendent und die Diakonen in ihren Kapellen Weihre, darauf am Altar Kommunion. — Freitagabend 7 Uhr predigt Diakonus Peter.

Wochnam: Peter. Wöhrl.

St. Marienkirche in Pieschen. Vorm. 9 Uhr Weihre: Peter. Wöhrl. Nachm. 9 Uhr Unterredung mit den Konfirmier- und Kindergottesdienst.

Heiligkreuz in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Peter. Wöhrl.

Kreuzkirche zu Leubnitz. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst: Diakonus Peter. Abends 6 Uhr Kindergottesdienst: Peter. Wöhrl.

Freitagsabend 7 Uhr Missionsstunde: Willibaldus Handmann — Willibaldus nachm. 8 Uhr Besunde. — Don.

erstag vorm. 9 Uhr der Superintendent und die Diakonen in ihren Kapellen Weihre, darauf am Altar Kommunion. — Freitagabend 7 Uhr predigt Diakonus Peter.

Wochnam: Peter. Wöhrl.

St. Marienkirche in Pieschen. Vorm. 9 Uhr Weihre: Peter. Wöhrl. Nachm. 9 Uhr Unterredung mit den Konfirmier- und Kindergottesdienst.

Heiligkreuz in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Peter. Wöhrl.

Kreuzkirche zu Leubnitz. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst: Diakonus Peter. Abends 6 Uhr Kindergottesdienst: Peter. Wöhrl.

Freitagsabend 7 Uhr Missionsstunde: Willibaldus Handmann — Willibaldus nachm. 8 Uhr Besunde. — Don.

erstag vorm. 9 Uhr der Superintendent und die Diakonen in ihren Kapellen Weihre, darauf am Altar Kommunion. — Freitagabend 7 Uhr predigt Diakonus Peter.

Wochnam: Peter. Wöhrl.

St. Marienkirche in Pieschen. Vorm. 9 Uhr Weihre: Peter. Wöhrl. Nachm. 9 Uhr Unterredung mit den Konfirmier- und Kindergottesdienst.

Heiligkreuz in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Peter. Wöhrl.

Kreuzkirche zu Leubnitz. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst: Diakonus Peter. Abends 6 Uhr Kindergottesdienst: Peter. Wöhrl.

Freitagsabend 7 Uhr Missionsstunde: Willibaldus Handmann — Willibaldus nachm. 8 Uhr Besunde. — Don.

erstag vorm. 9 Uhr der Superintendent und die Diakonen in ihren Kapellen Weihre, darauf am Altar Kommunion. — Freitagabend 7 Uhr predigt Diakonus Peter.

Wochnam: Peter. Wöhrl.

St. Marienkirche in Pieschen. Vorm. 9 Uhr Weihre: Peter. Wöhrl. Nachm. 9 Uhr Unterredung mit den Konfirmier- und Kindergottesdienst.

Heiligkreuz in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Peter. Wöhrl.

Kreuzkirche zu Leubnitz. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst: Diakonus Peter. Abends 6 Uhr Kindergottesdienst: Peter. Wöhrl.

Freitagsabend 7 Uhr Missionsstunde: Willibaldus Handmann — Willibaldus nachm. 8 Uhr Besunde. — Don.

erstag vorm. 9 Uhr der Superintendent und die Diakonen in ihren Kapellen Weihre, darauf am Altar Kommunion. — Freitagabend 7 Uhr predigt Diakonus Peter.

Wochnam: Peter. Wöhrl.

St. Marienkirche in Pieschen. Vorm. 9 Uhr Weihre: Peter. Wöhrl. Nachm. 9 Uhr Unterredung mit den Konfirmier- und Kindergottesdienst.

Heiligkreuz in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Peter. Wöhrl.

Kreuzkirche zu Leubnitz. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst: Diakonus Peter. Abends 6 Uhr Kindergottesdienst: Peter. Wöhrl.

Freitagsabend 7 Uhr Missionsstunde

Königlich Sächsische Staatsseisenbahnen.

Am 1. November d. J. gelangt der **Nachtrag VII** zu Theil II des **Vorausgätekartells** zur **Führung**.
Derselbe enthält u. a. Bestimmungen über die **Zulassung von Getreide in loser Schüttung, sowie Controllvorrichten für Ausfuhrgegenstände über Binnennationen**. Regeln gelten vom 1. Januar 1891 ab.
Abdrücke können durch die Gütergesellschaften bezogen werden.

Dresden, am 28. October 1890. Nr. 16795 D.
Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsseisenbahnen.
S126 Hoffmann.

VI. Quistung

der Königlichen Kreishauptmannschaft Dresden über die bei derselben für die durch die letzte Hochfluth der Elbe **Geschädigten** fernherweit eingegangenen Unterstützungen,

und zwar:

500 M. von Dr. Durchsucht dem Fürsten Otto Friedrich von Schönburg-Waldenburg; 150 M. von Herrn Senator Victor Hahn hier, 387 M. vom Stadtrath zu Bittern, 650 M. vom Stadtrath zu Pörsnitz — 2. Rate —, 552 M. 90 Pf. vom Stadtrath zu Wehlen, 1669 M. 3. Vi. von der Geschäftsstelle des Großenhainer Unterhalungs- und Anzeigebuches, 39 M. 60 Pf. von der Gemeinde Zeicha durch die Amtshauptmannschaft Oschatz, 2000 M. von der Amtshauptmannschaft hier — 2. Rate —, 57 M. 20 Pf. von der Gemeinde und dem Amtsteile Rethelshöfen, 273 M. 70 Pf. von dem Stadtrath zu Wurzen — 2. Rate —, 600 M. von der Sammelstelle des Spars- und Vorlehrvereins zu Dresden, 40 M. von Herrn Udo Schmidt in Altenburg, 140 M. von der Gemeinde Bausen mit Berndorf bei Höhne, 22 M. 40 Pf. von der Gemeinde Gommla bei Freiberg, 1785 M. von der Amtshauptmannschaft Freiberg — 2. Rate —, 1600 M. von der Amtshauptmannschaft Dresden — Neukirch — — 2. Rate —, 4276 M. 64 Pf. von der Königlichen Kreishauptmannschaft Leipzig — 2. Rate —, 118 M. 81 Pf. von der Expedition des Niedersächsischen Amtsbüros — 2. Rate —, 9 M. 50 Pf. von dem Stadtrath zu Werone, 36 M. von der Gemeinde Trausnitz, 273 M. 40 Pf. durch den Stadtrath zu Wilsdruff, 70 M. durch den Stadtrath zu Bernstadt und 41 M. durch Herrn Blumenabfertiger Dr. Wunderlich hier und zwar: 1 M. C. Schanz, 1 M. Heinrich Brigitte, 1 M. Paul Schatzlitz, 1 M. Otto Schatzlitz, 1 M. A. Schatzlitz, 1 M. W. Junck, 1 M. Paul Wagner, 1 M. H. Wunderlich, 3 M. Wilhelm v. Börner, 2 M. Peter u. Wagner, 2 M. Hüse u. Söhne, 1 M. Aug. Reitz, 1 M. Emil Jürgen, 1 M. E. Wunderlich, 1 M. C. Hörisch, 1 M. G. Knobelsdorff, 1 M. Ed. Hafer, 1 M. Gebert u. Schneider, 1 M. G. Beybold, 1 M. H. Reichel, 2 M. B. Geißler, 1 M. C. Hammrich, 2 M. M. Schubert, 3 M. C. Klein, 3 M. Hermann u. Friedländer, 2 M. G. H. Wolf und 1 M. L. J. Körner Radt.

Gesammtsumme bis jetzt: 199 362 M. 86 Pf.

Dresden, den 1. November 1890.

S146

Königliche Kreishauptmannschaft.

Dr. Stübel.

Ep.



Zentralgeschäft und Restaurant
in Dresden Breitestrasse 18.

H. NESTLES KINDERMEHL

20jähriger Erfolg.



Zahlreiche
ZEUGNISSE
der
ersten medizinischen
Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, destilliert auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé**.

Verkauf in allen Apotheken und Droguerien-Handlungen.

Das Haus Nestlé hat an der Pariser Weltausstellung 1889 die höchsten Auszeichnungen, einen GROSSEN PREIS und eine GOLDENE MEDAILLE, erhalten.

Gesamtgewicht 1000 g.

Weinhandlung und Weinstuben
Carl Seulen Nachfolger.

Wallstrasse 8, Porticus.

Dresden: Robert Fleischer, Weberstr. 13.

Wilh. Ritter, Petershauerstr. 25.

Deutschland: August Stäglich.

Vienna: Paul Löbke, Dohnastraße 10.

Heilmagnetiseur Wilh. Ressel.

(Derselbe fungierte bei einer ingenieurlichen Preisabschreibung in Köln a. Rh. mit Dr. Aberholdi in Paris und Professor Dr. Bunge vor der Universität Basel als Preisrichter.)

Dresden, Galeriestr. 2, II. Etage.

Öffnungszeiten von 9—1 Uhr. Nachmittags Krankenbesuche.

A. Müller, Fröbelhaus,

König Johannastraße, die große Schloßstraße.

empfiehlt

S104

Beschäftigungs-, Fröbel- u. Gesellschaftsspiele
in großer Auswahl.

Kerbchnitt-, Laubsäge-, Handwerks- und Modellier-

kästen in allen Preislagen, Modellier- und Anschneldebogen,

Lampenschirme, Papier-Canevas in vielen neuen Designen.

Gehr die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Bend, Professor der Literatur- und Sprachwissenschaft.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung, daß Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen betreffend, vom 16. October 1884 (G. u. B. Bl. S. 314) und auf Grund der heutigen Bestimmungen des Königlichen Gesundheitsministeriums wird in Betreff des genannten Blattes auf folgendem angemessen gemacht:

1. Das Gesetz- und Verordnungsblatt ist zu dem Preise von zwei Mark für ein Exemplar eines vollständigen Jahrganges im Wege des Abonnements zu beziehen.
2. Das Abonnement findet nicht mehr bei der Redaktion des genannten Blattes statt, sondern ist durch Vermietung der Kaiserlichen Postanstalten, in Dresden auch direkt bei der mit dem Verlage betrauten Königlichen Postdruckerei von G. C. Reinhold und Sohne zu beziehen.
3. Das Abonnement kann zu jeder Zeit erfolgen, im Interesse der rechtzeitigen Lieferung des Blattes aber empfiehlt es sich, dasselbe

spätestens bis zum 1. Dezember

vor dem Beginn des Abonnementjahres anzumelden.

4. Complete Exemplare abgeschlossener Jahrgänge, sowie einzelne Stücke davon oder von laufenden Jahrgängen sind bei der erwähnten Verlagsbuchhandlung zum Preise von fünf Pfennigen pro Bogen zu erlangen.
5. Die bisher benötigten freie Exemplare werden fortgelassen, einer Bestellung derselben bedarf es deshalb nicht. Ebensowenig bedarf es einer Rebestellung der Exemplare für die zwangsläufigen Besitzer.
6. Das Zutragen des Gesetz- und Verordnungsblattes erfolgt, sofern dessen Abholung nicht vorbereitet wird, durch die Kaiserlichen Postanstalten gegen Entrichtung eines jährlichen Vertrages von 40 Pfennigen für jedes Exemplar.

Dresden, den 1. November 1890.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 2. November

Eintrittspreis 25 Pf. pro Person.

Die Direktion.

Danksagung

dem Heilmagnetiseur Herrn Wilh. Ressel in Dresden, Galeriestr. 2.

Von einem langwierigen, höchst schmerzhaften Nervenleiden heimgesucht, beschwerte ich mich inzwischen nicht weniger als acht Jahre, darunter einige mehrtägige Verhöhnungen, ohne die rechte Hilfe zu finden, ja es wurde im Gegenteil so schlecht mit mir, daß ich alle Hoffnung auf Heilung aufgab. Da wandte ich mich vor 3 Wochen an den Herrn Heilmagnetiseur Wilh. Ressel in Dresden, Galeriestr. 2, und von dem Tage an, da wurde mich in seine Behandlung genommen, die im älteren Magnetismus, mildster Wasseranwendung, Anordnung reizloser Diät und in reichlichem Genuss frischer Luft bestand, trat ein günstiger Umschwung ein, und bis in heute hinein besteht, doch ich der Appetit wieder eingesetzt, der Schwund des wesentlich nachlassend, ich ohne Begleitung wieder das Haus verlassen und jetzt sogar einen Aufenthalt auf dem Lande in Verbindung bei Löbau nehmen konnte, wobei auch mein Sohn Wilhelm, Geometer, Dresden, Altmühlstraße 68, erfreut war. Auch mein Sohn Wilhelm, Geometer, Dresden, Altmühlstraße 68, erfreut war. Ich sage Herrn Ressel, Ihnen habe für diesen glänzenden Erfolg den wärmsten Dank und empfehle denselben allen Nervenkranken.

Wilhelm Tradel.

Prima Holländer

Auster-R.

Tiedemann & Grahl,

9 Seestrasse 9. 2819

Große Auktion

Lattersfall

Dresden-N. Biesenhorststraße.

Montag, den 3. November, ver-

mittags 11 Uhr, gelangen zur öffentlichen

Versteigerung aus Privatbank:

1 Pferde, Fohlen, komplet, ein- und zweijährig gekauft,

1 Landauette (ganz wenig gebraucht),

1 Jagdwagen,

1 Eis, —

1 Neu-Schlitten,

2 Paar feine Kurtschäfte,

1 Rabitzleitgetriebe. 3107

Dresdner Molkerei

Leibkinder-Milch

Condensirte Milch

Lakritz Milch

Leibkinder-Milch

Leibkinder-M

dabei gleichfalls zu dem Schluße, daß der Durchführungszeitraum von 80 Millionen mind. benötigt um Qualität und Produktivität zu erhalten.

Zweite Beilage zu N° 254 des **Dresdner Journals.** Sonnabend, den 1. November 1890, abends.

Dresdner Börse, 1. November 1890.

